

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1940**

3.10.1940 (No. 76)



Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Strassburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 90 und 25 90 L. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

# Straßburger

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 76

Strassburg, 3. Oktober 1940

Donnerstag-Ausgabe

Bezirksausgabe **NORD**

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

## Spanien kriegsbereite Macht

**Madrids Stellung zur Achse**  
H. D. Madrid, 3. Oktober  
Die italienischen Politiker sind der Ansicht, dass sich die Stellung Spaniens als nichtkriegführende aber kriegsbereite und wachsame Macht nicht ändern wird. Eine Meldung aus Rom in der Zeitung »Arriba« fügt hinzu, dass die Unterredung Serrano Suners mit dem Duce und Graf Ciano zu einer weiteren Klärung dieses Zustandes führe. Der römische Vertreter von »Pueblo« fasst das Resultat der bisherigen Besprechungen in folgendem Satz zusammen: Man weiss heute, dass Spanien den Sieg von Berlin und Rom wünscht. Man weiss, dass unter den Führern der drei Nationen ein völliges Einverständnis über die Massnahmen von heute und morgen besteht. Man weiss, dass die von ihnen getroffenen Entscheidungen im Hinblick auf den gemeinsamen Endsieg getroffen wurden.  
Nach der Ansicht des Korrespondenten von »Arriba« in Rom hat der spanische Minister in seiner ersten Unterredung mit dem Duce den gleichen Wunsch des Caudillo zum Ausdruck gebracht wie in Berlin, nämlich dass Spanien mit den Achsenmächten zu marschieren entschlossen ist.  
Die spanische Presse hebt den ausserordentlich herzlichen Empfang und die freundschaftliche Atmosphäre hervor, die Serrano Suner in ganz Italien und in Rom angetroffen habe.

## Gauleiter Wagner ausgezeichnet

**Verdienstkreuz I. Klasse verliehen**  
Berlin, 3. Oktober  
Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnssorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Verdienstkreuz I. Klasse verliehen.

## Deutsche Lohntarife

**Bis Ende Oktober völlige Angleichung**  
Strassburg, 3. Oktober  
Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung in der ehemaligen Strassburger Zigarettenfabrik »Job« hielt Ministerpräsident Köhler am gestrigen Mittwoch eine Ansprache an die Gefolgschaftsmitglieder, in der er zum Ausdruck brachte, dass nach der bereits erfolgten Rohangleichung an die reichsdeutschen Lohn- und Preisverhältnisse bis Ende Oktober im Elsass die völlige Angleichung an die deutschen Tarife vollzogen sein würde. Der Arbeitslosigkeit im Elsass werde energisch begegnet werden. (Ausführlicher Bericht siehe Seite 5)

Farinacci bei Rudolf Hess. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Hess, empfing am Mittwoch den italienischen Staatsminister Roberto Farinacci und die Herren seiner Begleitung. Ausserdem wurde Farinacci von Dr. Ley empfangen.



Der Führer und Reichskanzler empfing in der neuen Reichskanzlei den italienischen Staatsminister Farinacci, der sich augenblicklich zum Besuch in der Reichshauptstadt aufhält. (Rechts) Reichspressechef Dr. Dietrich und Staatsminister Dr. Meißner. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

## England plant neuen Dakarstreich in Syrien

### Englische und türkische Truppen an Syriens Grenze

rd. Athen, 3. Oktober  
Meldungen aus Beirut bestätigen, dass die türkischen Truppenkonzentrationen an der syrischen Grenze weiter anhalten und fortschreiten. In diesem Zusammenhang erhält die Nachricht besondere Bedeutung, dass der englische Gesandte in Ankara am Dienstag dem türkischen Staatspräsidenten einen Besuch abstattete. Ueber diese Unterredung ist weder in der türkischen Presse berichtet worden, noch ist sonst über ihren Inhalt etwas bekannt.

Man glaubt in Syrien, dass die Truppenverschiebungen in Palästina gleichfalls auf Angriffsabsichten einiger Nachbarn des französischen Mandatsgebietes schliessen lassen. In Palästina sind besonders motorisierte Kräfte an der syrischen Grenze zusammengezogen worden, und auch die Luftwaffe hat nach Informationen der arabischen Agenturen in Beirut im Grenzgebiet Verstärkungen erhalten. Gleichzeitig macht die britische Wühlarbeit in Syrien weitere Fortschritte. Seit mehr als zehn Tagen sind im ganzen Lande Flugzettel verteilt worden, die über Damaskus und Beirut in der Nacht durch Flugzeuge »unbekannter« Nationalität abgeworfen wurden. Gestern konnten die französischen Behörden in der Stadt Seida im Libanon die Druckerei ausfindig machen, in der das gesamte britische Propagandamaterial hergestellt worden ist. Sie gehört einem

Aegypter, der nun vor das Kriegsgericht gestellt wird. Wie verlautet, soll unter Umständen eine Art Notrecht verkündet werden, das die Verhängung der Todesstrafe auf gewisse politische Delikte nach einem vereinfachten Verfahren vorsieht.

Hierzu schreibt unser Vertreter aus Istanbul: Die serienweisen Nachrichten des Londoner Informationsministeriums über einen angeblich kurz vor dem Ausbruch stehenden Aufstand der arabischen Bevölkerung in Syrien gegen die Vichy-treuen Franzosen, werden in der Presse des Nahen Ostens jedenfalls nur des Interesses halber verzeichnet und den Nachrichten gegenübergestellt, die aus Damaskus und Beirut selbst kommen. Man gewinnt den Eindruck, dass England in der Syrienfrage im Vorderen Orient nicht auf Helfershelfer bauen kann, die ihm die Kastanien aus dem Feuer holen. Recht bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, wenn sogar die offizielle türkische Zeitung »Ulus« ihr Urteil über das Dakar-Abenteuer Churchill's dahin zusammenfasst, dass sie feststellt, England habe General de Gaulle vorgeschickt, weil es sich nicht mehr selbst mit dem Fehlschlag eines gefährlichen Abenteuers belasten könne.

Bei diesem Status des britischen Anschlusses, selbst im engen Freundeskreise, dürfte es zweifellos keine leichte Aufgabe für die britischen Agenten sein, Männer oder Staaten zu finden, die in der Syrienfrage bereit wären, de Gaulles Rolle zu (Schluss Seite 2)



Im Luftschutzkeller Downing Street 10 muss der Verbrecher Churchill vor den Vergeltungsschlägen der deutschen Luftwaffe Zuflucht suchen. Das widerwärtige Grinsen des feisten Burschen soll offenbar zeigen, dass er sich ganz wohl fühlt, und sicherlich hat er es ja auch besser als seine armen Landsleute im Londoner Ostend. (Aufnahme: Weltbild).

## Der dicke Strich...

... der nicht übersehen werden darf

Das für das Elsass nun die Zeit seiner endgültigen Heimkehr in das grosse Reich aller Deutschen gekommen ist, dass es diese Heimkehr aus freiem Entschluss und ohne jeden Vorbehalt vollziehen will, das braucht, wenn man von gewissen Schwärmern Frankreichs absteht, niemandem mehr bewiesen zu werden. So lächerlich es wäre zu behaupten, dass es vor diesem Kriege bei uns eine Mehrheit des Volkes gegeben hätte, die das Ziel dieses Anschlusses durch einen Aufstand gegen Frankreich hätte durchsetzen wollen, so wenig kann daran gezweifelt werden, dass praktisch das gesamte elsassische Volk heute aus dem niederträchtigen Wortbruch Frankreichs gegenüber den Versprechungen der ersten Nachkriegsjahre und vor allem aus der Waffenentscheidung dieses Krieges die klare Folgerung für die Gestaltung seiner Zukunft gezogen hat. Als Entscheidung der Vernunft ist dieser Wille zur Heimkehr ins Reich heute bei jedem denkenden Elsässer vorhanden. Und dass dieser Wille bei sehr vielen auch schon eine Entscheidung des Herzens ist, dazu hat niemand mehr beigetragen als Frankreich selbst durch die Brutalität und Sturheit seines Kampfes gegen unser Volkstum im Frieden und durch die Frevelhaftigkeit, mit der es die Schrecken des Krieges entfesselt hat gegen ein (trotz gewaltiger militärischer Ueberlegenheit!) zur endgültigen Verständigung bereites Grossdeutschland.

Heimkehr, ja, das ist das richtige Wort. (Trotz des Missbrauches, den Frankreich 1918 damit getrieben hat!) Darin ist enthalten, dass der Wechsel der Staatszugehörigkeit, den wir jetzt vornehmen, auch den Einklang zwischen Volkstum und Nationalität wiederherstellt. Wir werden in staatsrechtlichem Sinn wieder deutsch. Deutsche werden, das brauchen wir nicht, das sind wir, vom Blut und von der Seele her. Vergessen hatte das auch in den vergangenen Jahren kaum einer von uns. Die Besten haben dafür gekämpft und gelitten, dieses Bewusstsein als Geist des Widerstandes auch in den Jungen wachzuhalten. Nur eine Anzahl von charakterlich labilen Subjekten fand sich dazu bereit, den französischen Assimilationsterror aus spekulativen Gründen anzutreiben. Dazwischen aber stand die Mehrheit unseres Volkes, das nur reden wollte, wie ihm der Schnabel gewachsen war, und sich geben, wie es war: nach Art und Wesen ein deutscher Stamm, der glaube, sich für immer damit abfinden zu müssen, im Staatsverband eines Volkes an-

## Besonders entwickelte Abwehr

**Volltreffer auf britisches Rüstungswerk — Immer neue Brände und Explosionen**

Berlin, 2. Oktober  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Hahn bombardierten in kühnem Tiefangriff trotz starker Flakabwehr den Flughafen Pembroke-Oarew, erzielten Treffer schweren Kalibers in den Hallen, beschädigten eine An-

zahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimathafen zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafenanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schweren Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage weder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auf die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gut liegende Planfeuer der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlins warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

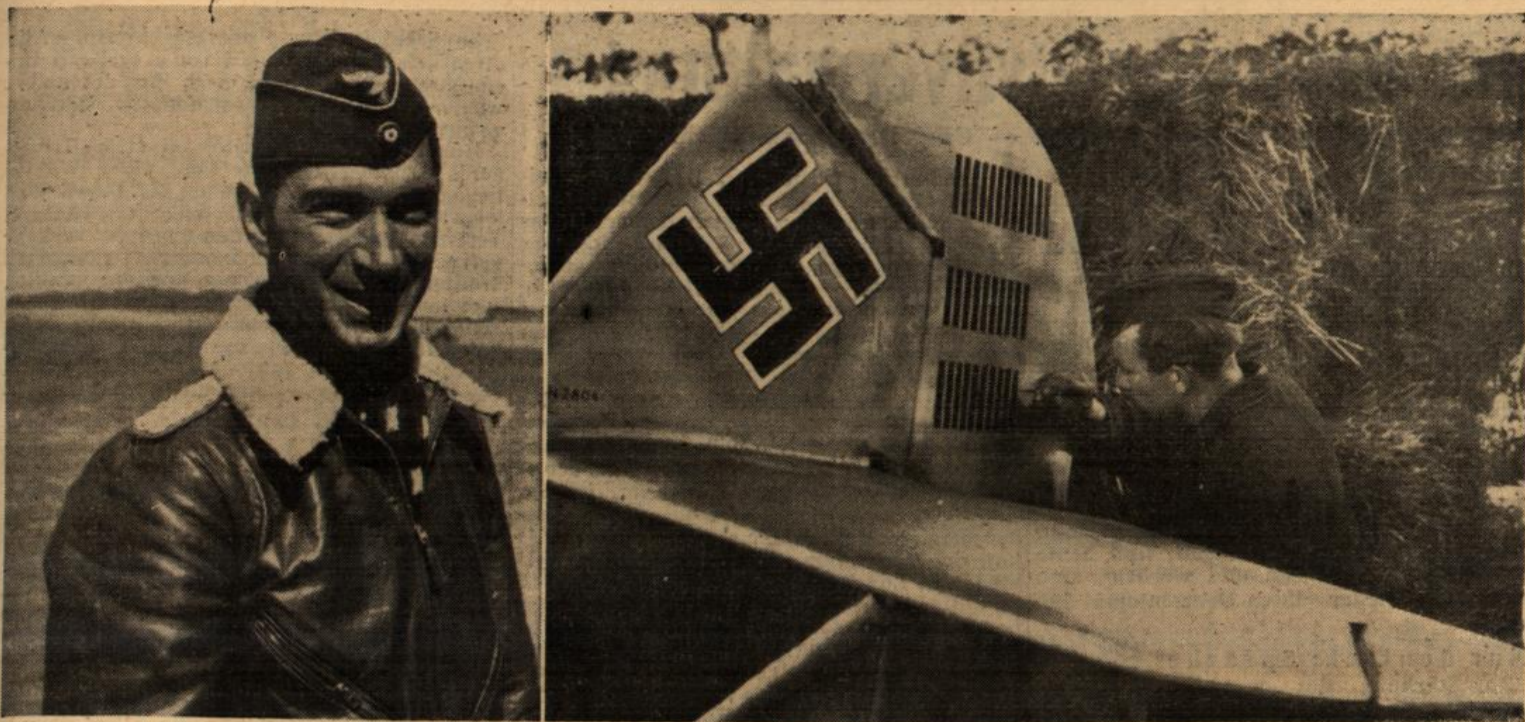
Die Verluste des Gegners am 1. 10. und in der Nacht zum 2. 10. belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmässigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.









Major Mölders, der erfolgreiche Jagdflieger, nach der Rückkehr von einem erfolgreichen Flug und (rechts) sein Monteur, der eben den 32. Abschuss am Steuer des Flugzeuges einzeichnet. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

## Abzweigungen während Panzerkampf 505

Oberleutnant Germer durchbricht mit seinen Pionieren die Maginotlinie — Heute trägt er das Ritterkreuz

Wieder tragen deutsche Soldaten das Eiserne Kreuz. Viele von ihnen fochten schon im grossen Krieg. Wir sehen dieses schlichte Zeichen aus Eisen immer wieder auch an der Brust des Mannes, der am 1. September 1939 vor dem Deutschen Reichstag das Bekenntnis ablegte: »Ich will von nun an nichts anderes mehr sein, als der erste Soldat des Reiches!« Auf allen Fahnen und Flaggen der neuen und alten Wehrmacht begegnet es uns. Nach dem Willen des Führers steht in der Reichskriegsflagge des Dritten Reiches neben dem Hakenkreuz das Eiserne Kreuz als Wahrzeichen wehrhaften, soldatischen Sinnes der deutschen Menschen. Die Flugzeuge der jungen Luftwaffe, die Tanks, die U-Boote tragen es, Manch einsames Soldatengrab in Feindesland trägt als einzigen Schmuck das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1939 wird in folgender Abstufung und Reihenfolge verliehen: E. K. II, E. K. I., Ritterkreuz, Grosskreuz. Es wird ausschliesslich für besondere Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung verliehen. Das Ritterkreuz ist grösser als das Eiserne Kreuz I. Klasse und wird am Halse mit schwarzweissrotem Bande getragen. Entsprechend der nationalsozialistischen Grundhaltung der neuen Wehrmacht erfolgt die Verleihung aller Stufen ohne Unterschied des Dienstgrades. Auch der einfache Schütze kann das Ritterkreuz erhalten.

Über 300 Offiziere und Soldaten der Grossdeutschen Wehrmacht hat der Führer und Oberste Befehlshaber im bisherigen Verlauf des Grossdeutschen Freiheitskampfes mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. In den Reihen dieser Tapferkeit stehen auch Ritterkreuzträger aus dem Elsass. Ihr Leben und ihren Heldenmut, ihre besondere Tapferkeit vor dem Feinde oder ihre hervorragenden Verdienste in der Truppenführung schildert dieser Tatsachenbericht.

### Werk 505 muss fallen

18. Mai 1940, abends. Eine Pionierkompanie beginnt den Kampf um das Panzerwerk 505 der Maginotlinie. Ihr Führer — der erst 26jährige Oberleutnant Alfred Germer aus Strassburg — hat von seinem kommandierenden General persönlich den Befehl erhalten, Panzerwerk 505 zu nehmen. Es ist eines der stärksten Werke der Maginot-Linie. Es liegt südostwärts von Villy, nordwestlich der Festung Montmédy und stellt den äussersten Flügel des eigentlichen Kernstücks dieser französischen Ostbefestigung dar. Es hat mehrere Geschosse, die untereinander in Verbindung stehen. Forts mit herauschiebbarer Panzerkuppel, ist bestückt mit zahlreichen MGs und mit Artillerie bis zu einem Kaliber von 10,5 cm.

In blutigen Aufklärungsgefechten hat die Infanterie erkundet, dass das Dorf Villy durch ausbetonierte Keller, betonierte Unterstände und Bunker gesichert ist, also bereits die erste Welle der Maginotlinie darstellt. Nach schwerem Kampf von Haus zu Haus, von Keller zu Keller, in den Artillerie immer wieder eingriff und Bunker durch unmittelbaren Beschuss niederkämpfen musste, wird das Dorf genommen. Damit ist die Ausgangsstellung gegen das Panzerwerk, das etwa einen Kilometer weiter auf dreiviertel Höhe eines Hanges liegt, geschaffen.

Die Erkundungen haben ergeben, dass das gesamte Panzerwerk 505 aus zwei Panzeranlagen, sogenannten Kampfblöcken und einer Geschützkasematte besteht, die untereinander und mit anderen Panzerwerken unterirdisch verbunden sind. Panzeranlagen und Geschützkasematte waren etwa 40 Meter voneinander entfernt. Das nächste Panzerwerk gleicher Art liegt zwei Kilometer in Richtung auf Montmédy. Jede Panzeranlage verfügt über vier Panzerkuppeln, von denen eine versenkbar ist.

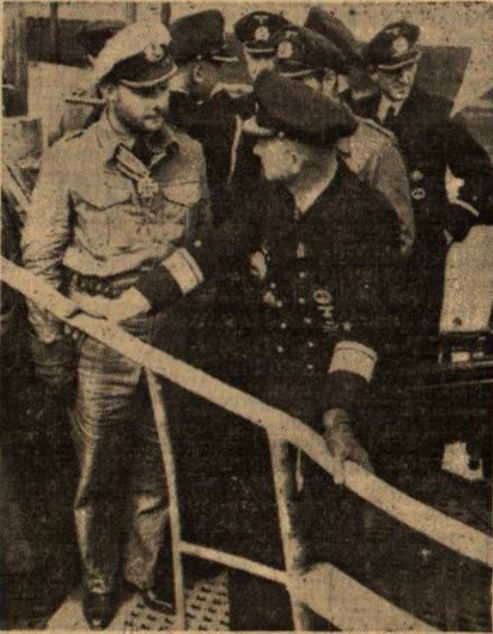
### Stosstrupps stehen bereit

Am Abend des 18. Mai — einem Samstag — stehen im brennenden Dorf Villy die

Stosstrupps bereit. Zur festgesetzten Zeit setzt ein Feuerhagel der deutschen schweren und mittleren Artillerie auf das Panzerwerk ein, der die Tarnung freilegt und das Gelände in ein Trichterfeld verwandelt. Wie ein Orkan braust es um das Werk 505. Einschlag auf Einschlag spritzt hoch. Gespannt beobachten die Männer den Erfolg dieses Beschusses. Wird es gelingen, Teile von 505 bereits ausser Gefecht zu setzen? Es folgt direkter Schartenbeschuss.

Die Pioniere, unter Führung des Oberleutnants Germer, haben sich bereits an den Fuss des Hügels vorgearbeitet. Von einer beherrschenden, teilweise unter feindlichem Artilleriefeuer liegenden Höhe aus beobachten der Oberbefehlshaber der Armee, der kommandierende General und der Divisionskommandeur mit ihren Stäben das zähe Vordringen der Pioniere, deren Sturm gegen das Panzerwerk unterstützt wird von einem Infanteriebataillon, vor allem aber von Artillerie schweren und schwersten Kalibers.

Die Pioniere haben sich zusammen mit der Infanterie bereits bis an den Fuss des Hügels vorgearbeitet. Sie können genau beobachten, wie die Einschläge unserer Pak- und Flakgeschütze haargenau in den Schartenlöchern liegen. Da kommt das Kommando: »Sprung auf, marsch, marsch!«



Kapitänleutnant Lemp berichtet dem Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, über eine erfolgreiche Feindfahrt. (Aufnahme: Weltbild).

## Der Sturmangriff beginnt

Den dramatischen Kampf um Panzerwerk 505 und seine Erstürmung durch Oberleutnant Germer und seine Pioniere schildert Kriegsberichterstatter Dieter Pilgram in einem packenden PK-Bericht:

»Die verzweifelte Gegenwehr, rasendes MG- und Geschützfeuer aus den Panzerkuppeln beweist, dass die Kampfkraft von 505 durch den Artilleriebeschuss nur wenig gelitten hat. Nur kurze Zeit später haben sich die Pioniere bereits von Trichter zu Trichter bis in die toten Winkel des Panzerwerkes vorgearbeitet, haben ihre Sprengladungen gelegt und die Zündschnur angesteckt. Infanterie und Artillerie übernehmen wirksamen Feuerschutz und halten die Scharten-MGs nieder. Die noch vor dem Panzerwerk liegenden Betonbunker und Feldstellungen der Franzosen sind durch den Artilleriebeschuss bereits niedergekämpft. Die Sprengladung an der ersten Panzerkuppel geht hoch. Sie liegt richtig. Die Stahlkugel — zwei Meter im Durchmesser aus 30 Zentimeter dickem Stahl — hebt sich etwa einen

Meter hoch aus ihren Verankerungen und fällt dann krachend schräg auf den Kuppel zurück. Die Öffnung für geballte Sprengladungen ist frei, der Einbruch in das Panzerwerk gelungen. Auf dem Panzerwerk geht unterdes die Arbeit weiter. Unter heftigem MG- und Artilleriefeuer aus den Nachbaranlagen legen die Pioniere Sprengladung nach Sprengladung, Kuppel auf Kuppel wird ausser Gefecht gesetzt, Scharte auf Scharte gesprengt. Schwere Sprengladungen werden in das Panzerwerk geworfen, wo sie mit ungeheuren Krachen explodieren. Mehrere Kuppeln sind bereits eingeebnet.

Werk I schweigt. Schwefelgelbe Rauchschwaden ziehen aus allen Löchern. Das Werk brennt. Es ist ausser Gefecht. Die Kämpfer kriechen sich hier mit ihrer ganzen Zähigkeit an 505, und ebenso zähe und verbissen wehrt sich der Feind. Gegenstösse unterbleiben, aber heftiges Artilleriefeuer und MG-Garben erschweren die weiteren Sprengungen. Meisterhaft die Zusammenarbeit mit der Infanterie, die die Arbeiten



Reichsminister Rust, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, wurde vom Ateneo Romano zum Ehrendoktor ernannt. Rechts neben ihm Minister Bottai und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

durch Flankensicherung deckt. Da plötzlich aus der Flanke ein feindlicher Angriff mit starken Panzern. Aber unsere Panzerjäger und unsere Flak sind auf der Hut. In ihrem Feuer bleibt der Angriff stecken. Drei schwere feindliche Panzer werden vernichtet. Die Geschützkasematte ist bereits in deutscher Hand und besitzt. Das Werk II der Anlage aber schießt noch aus einem letzten MG. Die Nacht ist hereingebrochen, aber alle Teile von Panzerwerk 505 bleiben in deutscher Hand. Ein Eindringen ist vorerst noch nicht möglich, da Werk I noch brennt und Werk II durch Pulverdämpfe verqualmt ist. Die Entlüftungsanlage ist in beiden Werken ausser Betrieb gesetzt. Die Waffen hinter den Scharten sind vernichtet. Panzerwerk 505 ist in allen seinen Teilen ausser Gefecht. Oberleutnant Alfred Germer und seine Männer haben mit der Erstürmung des Panzerwerkes 505 der ruhmreichen Geschichte der deutschen Pioniere ein neues Ruhmesblatt eingefügt.

### Der Strassburger Germer

Strassburg ist die Heimatstadt des Erstürmers des Panzerwerkes 505, des Oberleutnants Alfred Germer. Jene »wunderschöne Stadt«, die in so vielen echten Volksliedern überall besungen wird, jene alte Soldatenstadt, die in den Herzen und Liedern aller Deutschen lebt, die Stadt, die in ihrem wechselvollen Schicksal in langen Jahrhunderten ein Bollwerk des Deutschtums gegen französische Uebermut und gallische Habsucht war und die im Verlaufe einer tausendjährigen Geschichte das geblieben ist, was sie von Anfang an gewesen: eine deutsche Stadt.

In dieser urdeutschen Stadt erblickte Alfred Germer im ersten Jahr des Weltkrieges — 1914 — das Licht der Welt. Mit 21 Jahren entscheidet er sich für den Beruf des Soldaten. Er tritt als Freiwilliger bei einem Pionier-Bataillon ein. Er wird Offizier-Anwärter. 1938 Leutnant. Am 20. April 1940 — am Führer-Geburtstag — wird Germer zum Oberleutnant befördert. Kurz darauf wird ihm die Führung einer Kompanie anvertraut. Er ist erst wenige Tage Kompaniechef seiner Pioniere, als am Abend des 18. Mai 1940 der 26jährige Strassburger Oberleutnant Germer den Sturmangriff auf das Panzerwerk 505 führt. Heldenmut und Tapferkeit zeichnen diese Tat aus. Ein Leuchten des Stolzes geht über sein festes, energisches Gesicht, als er seinem General den grossen Erfolg melden kann, der nach einem harten und zäh verbissenen Kampf errungen werden konnte.

Eine grosse Ehrung wird dem Erstürmer des Werkes 505 zuteil, als im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 19. Mai 1940 gemeldet wird:

»Bei den Kämpfen nordwestlich Montmédy ist in der Maginot-Linie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Germer, besonders ausgezeichnet.«

Am 30. Mai 1940 verleiht der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres dem Oberleutnant in einem Pionierbataillon Alfred Germer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### In der amtlichen Mitteilung heisst es:

»Oberleutnant Alfred Germer, der bereits im Wehrmachtsbericht genannt wurde, hat mit seiner verstärkten Pionierkompanie die bei Villy gelegene Panzerfestung 505 gestürmt und ausser Gefecht gesetzt. Er gab seinen Pionieren ein leuchtendes Beispiel durch seinen ebenso todesmutigen wie umsichtigen und energischen Einsatz. Er führte seinen Auftrag mit überraschend geringen Verlusten durch und drang als erster in das Werk ein.«

Am 19. Juni 1940 weht die Deutsche Flagge über der Geburtsstadt des Pionieroberleutnants Alfred Germer. Vom Turm des Strassburger Münsters weht die Hakenkreuzfahne, seit die deutschen Truppen Mitte Juni mit kühnem Stoss die alte, stolze, deutsche Stadt genommen haben. Der Führer selbst hat das historische Ereignis der Besetzung Strassburgs durch deutsche Truppen in seiner Bedeutung unterstrichen, indem er wenige Tage nach der Einnahme — am 29. Juni 1940, dem Tage der Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktats — der Stadt und dem Münster einen Besuch abstattete.

Die Erstürmung des Panzerwerkes 505 der Maginotlinie — die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, der höchsten Kriegsauszeichnung des Grossdeutschen Freiheitskampfes — die Einnahme seiner Geburtsstadt Strassburg — das sind sicher die schönsten und grössten Augenblicke im Leben des 26jährigen Pionieroberleutnants Alfred Germer.

## Russische Generale

Der russische Fürst Bagration hatte eine sehr lange Nase. Eines Tages erschien bei der Avantgarde, die der Fürst befehligte, ein Adjutant und meldete: Der Höchstkommmandierende hat befohlen, Euer Durchlaucht zu melden, dass der Feind uns auf der Nase sitzt. Er bitte, sich Augenblicks zurückzuziehen.

Fürst Bagration erwiderte ruhig: Der Feind sitzt uns auf der Nase? Aber auf welcher Nase? Wenn es deine ist, dann ist er nah; aber wenn er auf meiner sitzt, dann haben wir noch Zeit Mittag zu essen.

Im Feldzug von 1812 war es einem sonst nicht sehr tüchtigen General geglückt, einige im Schnee stecken gebliebene französische Kanonen zu erbeuten, was er zum Anlass nahm, um einen Orden zu bitten. Als er kurz darauf mit dem berühmten General Rajewski zusammentraf und ihn zu umarmen suchte, wich dieser zurück und sagte eisig: Exzellenz halten mich offenbar für eine unbewachte Kanone.



# Luxemburg unter deutscher Zivilverwaltung

### Versorgung der Bevölkerung gesichert — Arbeitslosigkeit beseitigt — Gauleiter Simon spricht

Gauleiter Gustav Simon, der Chef der Zivilverwaltung für das Gebiet des ehemaligen Grossherzogtums Luxemburg, gab unserem Mitarbeiter einen Überblick über die bisher getroffenen Verwaltungsmaßnahmen und die Zukunftsaussichten des Landes.

Luxemburg, 3. Oktober  
Nach der Flucht der Grossherzogin und des grössten Teiles der Regierung, die Land und Volk feige im Stich liessen, galt es zunächst den Verwaltungsapparat des Landes mit Hilfe der verbliebenen einheimischen Dienststellen wieder in Gang zu setzen und die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die dazu notwendigen Massnahmen, auch auf polizeilichem Gebiet — ein Teil des luxemburgischen Heeres ist als Freiwilligenkompanie in Stärke von 40 Offizieren und 190 Mann, inzwischen in die Polizei eingegliedert worden — sind durchgeführt und können als abgeschlossen gelten.

**Ausfuhr noch in diesem Jahr**  
Dann galt es vor allem, die wirtschaftliche Versorgung des Landes sicherzustellen und den geordneten Absatz der Landesprodukte in die Wege zu leiten. Luxemburg, das früher Ueberschussgebiet war, erfordert jetzt Zuschüsse an Lebens- und Futtermitteln. Früher wurden nahezu 40 000 Tonnen an Futtermitteln, meist aus Uebersee eingeführt; zudem hat die Viehwirtschaft in der Vergangenheit sehr unter der stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche gelitten, die aber jetzt abgeebbt ist. Schon jetzt konnte vor allem dem Industriegebiet Speck und Schmalz zugeführt werden. Die Versorgung mit Brotgetreide, Saatgut, Futtermitteln und Düngemitteln ist sichergestellt, ebenso der gesicherte Absatz der Landeserzeugnisse mit etwa 500 000 kg Zwetschgen, 2 500 000 kg Äpfeln und ca. 3500 Fuder Wein, die das Land noch in diesem Jahre nach Deutschland ausführen wird.

Da das bisherige System der Lebensmittelverteilung sich als nicht so ideal erwiesen hat, ist eine Verfeinerung dieses Systems mit Angleichung an die deutschen Rationssätze inzwischen durchgeführt, wodurch dem Schwerarbeiter besondere Zuwendungen zugekommen. Marktordnende Regelung für Landesprodukte, Schlachtviehordnung, Preisüberwachung, Verfütterungsverbot und Ablieferungspflicht für Getreide, gerechte Preise für die Erzeuger, besonders für die Winzer, sind inzwischen durchgeführt worden und damit ist die Versorgung des Landes und seiner Bevölkerung mit allem Notwendigen sichergestellt.

**Stärkung des Deutschtums**  
Besondere Aufmerksamkeit wurde der Behebung der Arbeitslosigkeit geschenkt. Besonders im Industriegebiet wurden durchgreifende Massnahmen ergriffen. Die völlig ungenügenden Unterstützungssätze wurden aufgehoben. Zur Behebung der Not unter den Evakuierten, die erst nach und nach zurückgekehrt sind, sprang die NSV ein. Soweit zugänglich konnten Arbeiter im Gau Koblenz-Trier untergebracht werden, die jedoch alsbald die Arbeit im eigenen Lande wieder aufnehmen konnten. Umfassende Massnahmen waren notwendig, um die Eisenindustrie wieder in Gang zu setzen. Durch die verständnisvolle Zusammenarbeit aller ist dies in weitem Umfange überraschend schnell gelungen. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, in dem die Industrie wieder ihren letzten Mann brauchen wird.

Vor allem anderen aber galt es, das in der Vergangenheit mit allen Mitteln unterdrückte Deutschtum im Lande zu stärken und zur Entfaltung zu bringen, denn Luxem-

burg ist deutsch, deutsch seiner Geschichte, seiner Sprache und seines Volkstums nach. Eine raffinierte Propaganda durch Presse und Funk hat in den vergangenen Jahren den französischen Einfluss immer mehr zu stärken versucht, und die jüdische Zersetzungsarbeit stellte dem Luxemburger den deutschen Volksbruder im Reich nur noch als Hunnen und Barbaren dar. Hatten schon die Erfolge unserer Wehrmacht und der Anblick der durchziehenden Truppen die Bevölkerung von der Macht und der Grösse des Reiches überzeugt, so trugen die Ergebnisse der rückkehrenden Evakuierten aus Frankreich das ihrige dazu, um dem Volk die Augen zu öffnen. Jene, die gestern noch alles Heil in Frankreich sahen, sind heute nachdenklich geworden und werden sich allmählich wieder ihres Deutschtums bewusst.

**Nur deutsche Sprache**  
Zur Stärkung des deutschen Volkstums hat nicht wenig die erlassene Sprachenverordnung beigetragen. In Schule und Verwaltung gilt wieder die deutsche Sprache allein.

# Kann Vichy die Judenfrage lösen?

### Trotz zunehmender jüdenfeindlicher Stimmung nur halbe Massnahmen

rs. Bern, 3. Oktober  
Die Schuld Judas am Zusammenbruch Frankreichs dringt als bittere Erkenntnis in immer weitere Kreise des französischen Volkes. Kein Wunder, wenn sich der Aeger und die Erbitterung der Betroffenen mehr und mehr Luft machen und sich da und dort in heftigen antijüdischen Kundgebungen entladen. Leider haben die Männer, die in Vichy das Steuer in der Hand halten, bis heute die Zeichen der Zeit noch nicht erfasst oder erfassen wollen. Anders können die halben Massnahmen, die die französische Regierung bisher auf diesem Gebiet erlassen hat, nicht deuten.

Die französische Regierung hat sich nämlich noch nicht dazu entschliessen können, die Judenfrage offen anzuschneiden. Statt dessen sind auf diesem Gebiete nur indirekte Massnahmen getroffen worden, insofern bei den Gesetzen über die neue Ordnung in ärztlichen und juristischen Berufen festgelegt wurde, dass in diesen Berufen künftig nur gebürtige Franzosen tätig sein dürfen. Ausserdem ist bekanntlich eine Kommission ernannt worden, die alle Einbürgerungen seit 1927 überprüfen soll. Praktisch wirken sich alle diese Massnahmen in erster Linie nur gegen jüdische Einwanderer, nicht gegen alle Rassejuden aus. Es hat sich aber gezeigt, dass diese halben Massnahmen auf die Dauer unhalbar sind.

Die jüdenfeindlichen Kundgebungen der letzten Woche in südfranzösischen Städten und vor allem auch in Französisch-Nordafrika haben der Regierung in Vichy zweifellos einigen Auftrieb gegeben. Trotzdem erweisen sich auch die Massnahmen, die

neuerdings ergriffen wurden, von der rassischen Seite her gesehen als Halbmassnahmen. Auch hier vermeidet man es wieder dem amtlichen Eingriff eine besondere antisemitische Note zu geben.

Die Tatsache, dass sich beim deutschen Vordringen zahllose Ausländer, insbesondere Emigranten nach der freien Zone geflüchtet haben, hat auch ihre wirtschaftliche Seite, da die Regierung bemüht sein muss, den Flüchtlingen und insbesondere den Demobilisierten in dieser Zone Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen. Von dieser Seite hergesehen war der kürzliche Erlass des Marineministers, wonach Ausländer auf französischen Schiffen künftig nicht mehr Dienst tun dürfen, charakteristisch. In diese Linie fällt ausserdem ein jüngstes Dekret, das ein Dauerregime für jene Ausländer einführt, die nicht in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden können. Diese Leute werden nunmehr in Ausländerlagern zusammengefasst. Der Minister für industrielle Produktion verfügt darüber, ob wann und wie sie arbeitsmässig eingesetzt werden. Werden sie zu Tätigkeiten herangezogen, so erhalten sie keine normalen Löhne, sondern geringe finanzielle Beihilfen, aber auch nur in besonderen Fällen.

Alle diese Nachrichten zeigen, wie erschüttert das Gefüge der dritten Republik sich im Augenblick darbietet und wie sehr es in Vichy an Männern fehlt, die den Mut aufbringen, auch die alten geistigen Grundlagen zu liquidieren. Ohne einen solchen Trennungsstrich wird aber Frankreich nie mehr zu sich selbst zurückfinden.

# Riesenüberschwemmung in Fernost

### Taifun setzt Schanghai vollständig unter Wasser

\* Schanghai, 3. Oktober  
Ein schwerer Schanghai streifender Taifun, der von einem mehr als 24stündigen ununterbrochenen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit über 30 Jahren grösste Ueber-

schwemmung, deren Ausmass durch das über die Ufer des Wangpu gepötschte Hochwasser noch vergrössert wurde. Das Schanghaier Geschäftsleben ist völlig tot. Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schaufensterauslagen im Wasser schwammen, mussten schliessen. Desgleichen haben sämt-

liche Schulen Schanghai geschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel, die erst seit Beendigung des Streiks, d. h. seit Dienstag, wieder in Betrieb waren, sind völlig lahmgelegt.

Hunderte ausser Betrieb gesetzte Privatautos säumen die metertief unter Wasser liegenden Strassen, in denen als Barrikaden losgelöste Stacheldrahtverhaue schwimmen. Vereinzelt Rikschas halten einen Notverkehr aufrecht. Die im Erdgeschoss gelegenen Wohnungen in den Privathäusern mussten zum grössten Teil geräumt werden. Bei den Schanghaier Feuerwehren und Ambulanzen herrscht Hochbetrieb infolge der ausserordentlich grossen Zahl von Unglücksfällen. Die Zahl der Opfer lässt sich noch nicht abschätzen.

# Regierung für das gesamte Empire?

### Eine Forderung der »News Chronicle«

H. W. Stockholm, 3. Oktober  
Im Rahmen des Empire-Propagandefeldzuges, den London offenbar für nötig hält, fordert »News Chronicle« eine gemeinsame Regierung für das ganze Empire. In diesem grossen Kriege könnten Ereignisse in Afrika vielleicht grössere Bedeutung gewinnen als in Europa und der Pazifik werde vielleicht ebenso wichtig wie der Atlantik, d. h. es sei an der Zeit, Staatsmänner aus allen grossen Mitgliedsstaaten zu einer Empire-Regierung zusammenzufassen. Trauf sich die Londoner Regierung nicht mehr die Kraft zur Lenkung des Empire zu oder bereitet Churchill auf diese Weise seine Flucht nach Uebersee vor?

# Cots Vermögen beschlagnahmt

### Er hetzt in Boston gegen Vichy

lg. Genf, 3. Oktober  
Gegen den ehemaligen Luftfahrtminister im Kabinett Léon Blum, den Juden Pierre Cot, wurde nun vom Gericht von Chambéry die erste Vermögensbeschlagnahme ausgesprochen. Pierre Cot ist bekanntlich nach Newyork geflüchtet und stand dort von Boston aus am amerikanischen Sender gegen die Regierung von Vichy. Vor drei Wochen wurde er vom Gerichtshof in Rom zusammen mit seinem Nachfolger im Luftfahrtministerium, Guy la Chambre, in Anklagezustand versetzt. Während Guy la Chambre nach Frankreich zurückkehrte und in sicherem Gewahrsam ist, hat er Cot jedoch vorgezogen, in Amerika zu bleiben und von dort aus den Krieg weiter zu führen. Dafür wurde ihm die französische Staatsbürgerschaft entzogen, die automatisch die Beschlagnahme des Vermögens nach sich zieht.

# So spricht die Welt

»Zum ersten Mal im Verlaufe der Jahrhunderte zwingt ein Bündnis zwischen drei Völkern dazu, die Landkarte im Stich zu lassen und den Globus zu befragen. In der ungeheuren Weite der drei Kontinente zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ozean erscheinen die zerstreuten Glieder des britischen Reiches als Infektionsherde, die aber binnen kurzem ausgerottet sein werden.«  
(»La voz de Fascistas«, Rom)

»Amerika ist nicht einmal für eine Verteidigung ausreichend gerüstet, geschweize denn für einen Krieg. Obwohl das USA-Volk keinen Krieg wünscht, wird die Kriegstreiberei mit raffinierter schamloser Propaganda fortgesetzt.«

»Man sollte meinen, dass es in der Stunde, die so tragisch für das stark bedrohte britische Empire ist, andere Dinge für diese Flotte zu tun gebe, als französische Besatzungen zu bombardieren und eine Bevölkerung zu massakrieren, die einen so wilden Ueberfall garnicht vorsehen konnte.«  
(»Nouvelles«, Paris)

# Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(75. Fortsetzung)

Und Marie Theresle sass still und beehrte keine Botschaft und nichts zu wissen. Der Vater hielt beim Abschied ihre Hand. «Es ist dir ein Dienst gewesen, das Stillsitzen bei mir, so verzeih' ich's auch der Schwester noch einmal, dass sie dich heraufgesprengt hat, und sie soll die Verschreibung über die Lebware haben, wenn's dir recht ist. Aber das Gütlein bleibt dir. Und wär's nur, dass ihr's einmal habet, um euch selber darauf zu suchen.»

Da antwortete sie:  
«Ich bin alles zufrieden, aber ich weiss, dass der Vater noch lange selber auf dem Hof sitzt, und ich dank' ihm für alles, ich nehm' ja wieder so viel mit nach Heiligenbronn.»

Er blickte ihr ernst, mit einem forschenden Ernst, in die Augen, in denen eine reine Flamme stand.  
«Du bist noch jung, Theresle,» erwiderte er mit Bedeutung, gleich, als hätte sie ihm etwas gesagt und anvertraut, und es wäre an ihm gewesen, ihr zu antworten und seine Meinung zu sagen.

Eine sanfte Röte zog über ihr Gesicht. Mit dem Buben, dem der Bergfrühling die Backen verbrannt hatte, fuhr sie heim und achtete auch auf ein Unwohlsein nicht, das sie unterwegs befiel und eine Nacht mit heftigen Schmerzen im Leibe quälte. Baumgart fand sie blässer als bei der Abreise, aber rasch vergass sie jede Unpässlichkeit, denn die Saison erforderte ihre ganze Tätigkeit.

Die Eröffnung der neuen Bäder und ein schöner Mai, der den Wonnemonat endlich wieder in seine Rechte einsetzte, taten für Heiligenbronn so viel, dass der Kurort einen neuen Aufschwung nahm, der beispiellos war in seiner Geschichte.

Herrn von Renck hatte Marie Theresle noch nicht wieder gesprochen. Wie im verflossenen Jahre, so hielt er sich auch diesmal im Hintergrund, seit die Saison eröffnet war. Aber sie hatte einige herzliche Worte vorgefunden bei ihrer Heimkehr und sie mehr als einmal gelesen. Der Quellentrost war vergessen und begraben. Sie erkannte, dass Renck recht gehabt hatte. Die Führung des Hauses erforderte ohnedies ihre ganze Tätigkeit. Kaum dass noch für den Franz Zeit blieb. Und den wollte sie nicht darben lassen.

Die Entwicklung war eine andere geworden. Die Vasallen Maria Theresias erschienen nicht mehr vor dem Badhotel, um ihre Gäste aus dem Ueberfluss zu empfangen, denn das Badhotel mit seinen hundertachtzig Betten und zweihundertfünfzig Zimmern und Appartements fasste eine beträchtlich grössere Anzahl von Gästen als früher, und es wäre Marie Theresen auch nicht mehr möglich gewesen, für die Fremden in den Nebenhäusern zu sorgen.

Auch hatten die Heiligenbronnener angefangen, besser für sich selbst zu sorgen. Das Beispiel des Badhotels war nicht ohne Folgen geblieben. Der Lammwirt hatte ein neues Stockwerk aufgesetzt, der Gasthof zum »Kurfürsten« einen grösseren Anbau erhalten, Feinhals hatte zwei kleine Villen

gebaut, und hier und da leuchtete schon ein neues Ziegeldach durch die Bäume.

In diesem Jahre richtete auch Baumgart die Villa Conrad zu einem Sanatorium ein, indem er mit den Besitzerinnen, zwei alten Mädchen, ein Abkommen traf, das ihm zum ärztlichen Leiter des Hauses machte, in dem nur an bestimmten Leiden Erkrankte Aufnahme fanden. Und er hatte auch hier Erfolge und glückliche Kuren zu verzeichnen.

«Ich kann deiner Mutter den Schmerz nicht ersparen. Die Entwicklung zum Heilbad ist da.»

Er sagte es mit aufrichtigem Gefühl, denn er teilte die Meinung seiner Frau, die die Besorgnis ausgesprochen hatte, die Mutter werde die Nachricht übel aufnehmen.

Um so grösser war das Erstaunen beider, als Marie Theresle ruhig erwidert hatte:

«Ich hab's kommen sehen, und was sich nicht aufhalten lässt, kränkt mich nicht. Depressiert bin ich, richtig ist das Badhotel deswegen ja noch lange nicht. Und dass ihr die Sache ohne mich macht, ist für eure Selbständigkeit das Beste.»

«Mutter, du bist grossartig! Ich war auf allerhöchste Ungnade gefasst, aber ich bekenne gern, dass ich dich immer noch unterschätzt habe. Verzeih' mir, es kommt nicht wieder vor.»

Der scherzhafte Ton war nur dazu da, die Rührung zu verbergen, die Baumgart bei ihren Worten ergriffen hatte. Er hatte ihr die gelassene Grösse der Auffassung nicht zugestanden und war darauf vorbereitet gewesen, ihrer Energie und einem entschledenen Widerstand zu begegnen. Dass sie nicht aus Schwäche handelte, bewies die unbeugsame Entschlossenheit, mit der sie den gewaltigen Betrieb des Badhotels unter ihrer Aufsicht und Leitung hielt. Und dabei war sie jung mit ihrem Knaben, und die Hauslehrerin, die sie ihm hielt, klagte, dass sie ihr Brot esse, aber nicht verdienen dürfe,

denn Frau Markwalder unterrichte und pflege ihr Büblein selbst.

Nur wenn Herr von Renck bat, ob Franz ihn besuchen dürfe, dann war das Fräulein diejenige, die ihm den Knaben zuführte. Marie Theresle hielt ihren Buben jedesmal lange umschlungen, ehe sie ihn ziehen liess.

Als Theresle Baumgart einmal dabei stand und unbedacht fragte: «Hast du Angst, er behält ihn?» da war sie erblässt und hatte ihr Herz klopfen hören und der Tochter keine Antwort gegeben.

Immer aber war ihr, als stünde sie vor einem grossen Erlebnis, als müsste sich etwas ganz Grosses begeben, und in den stillen Augenblicken, wenn die Hände sanken, da überkam sie dieses Vorgefühl zuweilen mit atemraubender Gewalt. Noch ein letztes grosses Erlebnis, ehe sie sich ganz gefunden hatte, ein Erlebnis, durch das sie sich ganz finden konnte. Und diese Erwartung gab ihrem Wesen eine Milde, die ihm bislang versagt schien. Das Herz trat hervor, das sie oft so tief versteckt getragen hatte.

Im August suchte Baumgart sie eines Morgens im Hotel auf. Es war noch sehr früh am Tage. Die Gäste schliefen noch. Marie Theresle sass in der Dachkammer, die sie als Fräulein Theresle bewohnt hatte. Die Hochsaison hatte sie von Zimmer zu Zimmer getrieben, nun hauste sie für vier Wochen hier oben mit ihrem Kind, denn ihre Wohnung im Erdgeschoss war an schwerbewegliche leidende Kurgäste vermietet. Der Birnbaum wölbte seine grüne Kuppel vor dem Fenster, und die Morgensonne tauchte gerade über den Waldberg, als Baumgart eintrat.

Marie Theresle wusch den Buben. Nackt stand er in der flachen Wanne, und resedengrüne und goldklare Farbtöne spielten auf seiner glatten feuchten Haut. Sie warf ihm das raue Tuch um und schob ihn noch einmal ins Bett.

(Fortsetzung folgt)



# Strassburg

## 1880 Rückwanderer am Dienstag

Am vergangenen Dienstag kehrten 1880 Rückwanderer aus der Dordogne nach Strassburg und Vororten zurück. Die drei ankommenden Züge liefen 9.20, 11.15 und 12.40 Uhr hier ein und beförderten 456, 686 und 738 Personen. Ausgangsorte waren St. Morand, Neuvic und Périgueux.

## Wichtige Termine für Schüler und Studierende

Die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen versammeln sich am Samstag, 5. Oktober, in ihren Klassenzimmern.

Die Gewerbliche Berufsschule Strassburg (früher Baugewerbliche Fortbildungsschule) beginnt am Montag, 7. Oktober mit dem Unterricht. Zur Einreihung in die Klassen haben die Berufsschulpflichtigen des 1. Jahrgangs am Donnerstag, 3. Oktober, vormittags 9 Uhr, die des 2. Jahrgangs am Freitag, 4. Oktober, vormittags 9 Uhr und die des 3. Jahrgangs am Samstag, 5. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Schulgebäude, Akademiestrasse 2 b zu erscheinen.

Die Staatsbauschule wird Mitte Oktober ihren Unterricht wieder aufnehmen und zwar nur in den Fächern Hochbau, Tiefbau- und Vermessungswesen. Anmeldungen für das kommende Wintersemester sind bis zum 5. Oktober vorzulegen. Die Aufnahmeprüfung für das 1. Fachsemester beginnt am 8. Oktober, die Ausleseprüfung für das Vorsemester am 11. Oktober.

## Das neue Kursbuch erschienen

Soeben erscheint das neue Kursbuch der Reichsbahn, Winterausgabe 1940/41, das ab 6. Oktober gültig ist. Für unser Gebiet kommt in erster Linie das »Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland« in Frage, das die neuen Fahrpläne der süddeutschen Strecken, einschliesslich Elsass, Lothringen und Luxemburg enthält. Daneben gibt es noch den kleineren »Amtlichen Taschenfahrplan für Baden und das Elsass«, der die wichtigsten Verbindungen dies- und jenseits des Rheins bringt.

Es sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die neuen Fahrpläne durch die verlängerte Sommerzeit nicht berührt werden.

## Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Bei Unglücksfällen usw. leistet die Unfallhilfsstelle des Deutschen Roten Kreuzes Strassburg, die ständig bei Tag und Nacht mit einem DRK-Arzt, DRK-Helfern und DRK-Helferinnen besetzt ist, unentgeltlich erste Hilfe. Die DRK-Unfallhilfsstelle ist im Pflörtnerhaus des Bürgerspitals (Spitalplatz) untergebracht und jeder Zeit fernmündlich unter der Rufnummer des Bürgerspitals, jetzt 29999, Apparat 287, erreichbar. Zur Beförderung Verunglückter, Verletzter und Erkrankter stehen mehrere DRK-Sanitätskraftwagen modernster Bauart zur Verfügung. Die Anforderung von DRK-Sanitätskraftwagen erfolgt gleichfalls unter der vorstehenden Rufnummer (F. 29999 App. 287).

**Ehemalige deutsche Marineangehörige**  
Die ehemaligen deutschen Marineangehörigen treffen sich am Donnerstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant »Luxhof«, Luxhofgasse in Strassburg, zu einem Kameradschaftsabend.

## Fahrraddiebe werden gefasst

Sechs Urteile der Strassburger Strafkammer

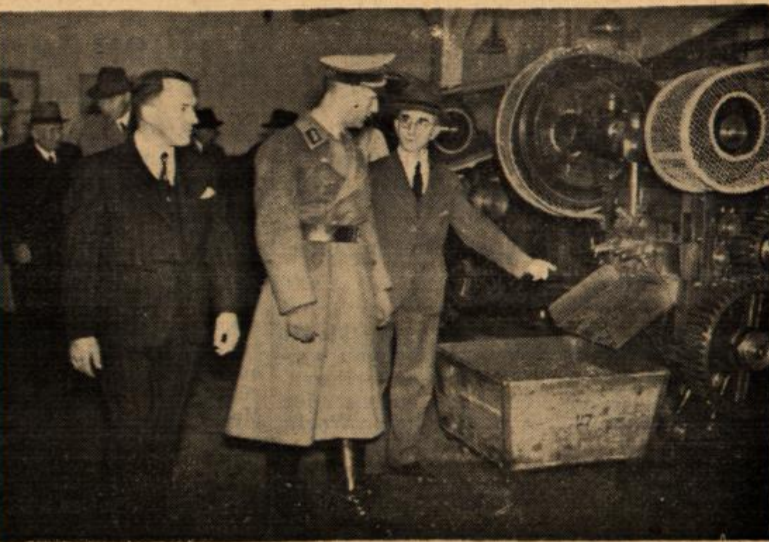
»Wo haben Sie denn das Rad entwendet?« fragt der Vorsitzende den Angeklagten. »In Epinal am Bahnhof.« antwortet geruhsam der 69 Jahre alte Schreiner Viktor Kleffer aus Hagenau; »dann man hatte mir auch das meine weggenommen.« »Soll dies ein Grund sein?« »Jawohl, Herr Richter, denn ich gebrauche es sehr nötig für die Arbeit.« »Glauben Sie wohl, der andere nicht?« Uebrigens bestätigt Kleffers Strafregister, dass ihm derartige stumme Begegnungen mit einsamen Fahrrädern gar nichts Fremdes sind. Die Vorhaltungen des Vorsitzenden zwingen ihm das Versprechen ab, nunmehr seinen Lebensabend ehrlich zu verbringen. Aber einstweilen muss er brummen und mit Rücksicht auf das Alter acht Monate.

»Vorhin wars das Alter, jetzt ist es die Jugend, die ebenso unangebracht wie eifrig den Fahrrädern Anderer ihre ganze Aufmerksamkeit schenkt.« bemerkt der Vorsitzende zu dem des Diebstahls angeklagten 24jährigen Robert Mentzer aus der Wanzenu. Obwohl Hilfsarbeiter, scheint ihm die Arbeit schnurstracks zuwider zu sein, wie das Gericht feststellt; aber zum Diebstahl von Rädern reicht es immer noch. Nicht weniger als vier Fahrräder blieben ihm im September an den Fingern hängen, in Strassburg, Hönheim und Wanzenu. Anfangs leugnet er rundweg, gibt aber schliesslich unter dem Druck der Beweise seine Diebereien zu. »Sie haben es Ihrer Jugend und Ihrem Versprechen der Besserung zu verdanken.« bemerkt zum Schluss der Vorsitzende. »wenn Sie heute mit nur 3 Monaten Gefängnis abscheiden.«

Auch dem 53 Jahre alten Tagner Emil Meyer aus Hagenau war, wie er behauptet, das eigene Rad abhandeln gekommen. Und da griff er kurzerhand nach dem seines Arbeitskollegen, um während der Pause nach Hause zu fahren. Meyer kehrte zur Arbeitsstelle wieder zurück, aber mit einem



Ministerpräsident Köhler bei seinem Rundgang durch die wiedereröffneten Strassburger Zigarettenfabriken. Aufnahmen: Amann



## Strassburger Zigarettenindustrie wieder betriebsfähig

Ministerpräsident Köhler über Preis- und Lohnangleichung — Betriebsappell in der ehemaligen Firma „Job“

Gestern morgen fand in den neueröffneten Strassburger Zigarettenfabriken »Elsässische Tabakmanufaktur« und »Zigarettenfabrik Job« der erste Betriebsappell statt, bei dem der Leiter des Finanz- und Wirtschaftsamt, Ministerpräsident Köhler, eine für die Belange des elsässischen Wirtschaftslebens bedeutende Rede hielt. Dem eigentlichen Betriebsappell, der im schmucken Aufenthaltsraum der »Job« stattfand, ging eine aufschlussreiche Besichtigung beider Betriebe durch die Vertreter der Behörden voraus.

Vor dem Kriege wurden in beiden Manufakturen Zigaretten, Zigarettenpapier und Zigarillos hergestellt und zwar im Auftrage der französischen Tabakregie. Bei ihrem Wegzug haben die Franzosen auch diese Fabriken in völlig verwahrlostem Zustande zurückgelassen, sämtliche Roh- und Fertigwarenbestände ausgeräumt und die wertvollsten Maschinen verschleppt. Die Wintermonate haben durch Wasserschäden, Zerstörung der Dampf- und Wasserleitungen das weitere Besorgen und vor wenigen Wochen noch boten diese in Neudorf, bzw. auf der Meinau gelegenen Fabriken einen trostlosen Anblick.

Hundertern von rückkehrenden Arbeitern und Arbeiterinnen war somit zunächst jegliche Erwerbsmöglichkeit genommen. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs- und des Wirtschaftsaufbauprogrammes für das Elsass beauftragte der Chef der Zivilverwaltung zwei deutsche Firmen als Treuhänder mit der Instandsetzung und der Inbetriebnahme der Manufakturen, nämlich die »Reemtsma« für die »Zigarettenfabrik Job« und die »Badische Tabakmanufaktur Roth-Händle AG.« für die »Elsässische Tabakmanufaktur«, vorm. Schaller & Bergmann. Der Auftrag besteht einheitlich in der Herstellung einer für das elsässische Absatzgebiet bestimmten Zigarette, der »Regie 5«, die aus schwarzem Tabak hergestellt wird. Diese Zigarette entspricht in Geschmack und Form den sog. »Bläuje« (Gauloise), wird aber aus einer besseren Mischung und mit mehr Sorgfalt hergestellt als die französische Ware, die kurze vor dem Krieg ziemlich ungeniessbar war. Während die Gauloise nur zu 2% aus Kentucky und zu 98% aus französischen Tabaken, vor allem auch dem berechtigten Kolonialtabak bestand, wird nun die »Regie 5« aus 30% ausländischem und 70% einheimischem Tabak hergestellt.

Das ist an sich schon erfreulich. Besonders bemerkenswert ist aber der Umstand, dass nach knappen Wochen die beiden Fabriken

vollständig betriebsfähig dastehen, innen und aussen sauber und ordentlich, bis ins kleinste auf moderne Fabrikation eingestellt. Und nun arbeiten sie, als ob es immer so gewesen wäre.

## Neue deutsche Ordnung

In der »Elsässischen Tabakmanufaktur« begrüßte Betriebsführer Paul Neusch die Gäste, insbesondere Ministerpräsident Köhler, in dessen Begleitung sich Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meissner und Oberregierungsrat Katzenmeyer befanden. Ministerpräsident Köhler stellte mit Genugtuung fest, dass die Arbeits- und Fabrikationsverhältnisse musterhaft seien. Die Gäste liessen sich in alle Einzelheiten des Betriebes einweihen und unterhielten sich mit den Arbeitern und Arbeiterinnen, die beim Anfeuchten des Tabaks, bei seiner Verarbeitung oder an der Zigarettenmaschine beschäftigt waren, welche 1300 Stück »Regie 5« oder 67 Packungen in der Minute liefert. Einen sehr guten Eindruck machte auch der schmucke Aufenthaltsraum für die Belegschaft, indem bereits die nationalsozialistische Betriebsfahne aufgestellt ist.

Einen ebenso günstigen Eindruck hinterliess die in grösserem Rahmen arbeitende »Zigarettenmanufaktur Job«, wo nach erfolgter Besichtigung, Direktor Lose von der

»Reemtsma« die Gefolgschaftsmitglieder beider Manufakturen zum Betriebsappell begrüßte.

## Deutsche Tarife und Löhne

Ein feierlicher Augenblick war es für die Arbeiter, als Ministerpräsident Köhler das Wort an sie richtete. Der Vertreter des Chefs der Zivilverwaltung erklärte zuerst, dass er mit Stolz auf die von deutscher Hand in kurzer Zeit geleistete Arbeit blicke. Nichts lasse zu wünschen übrig: deutsche Sauberkeit und deutsche Ordnung haben hier Einzug gehalten, was keine Kleinigkeit war, da die Franzosen ein übles Erbe hinterlassen haben. Wenn gewisse Kreise im Elsass dem Reich vielleicht zuerst mit Misstrauen und unrichtigen Vorstellungen gegenüberstanden, so mussten sie wenigstens eins bekennen: die Deutschen sind Männer der Tat, sie sind unverzüglich daran gegangen, die Wunden des Elsass und seiner Bevölkerung

zu heilen. Das schöne Land wird wieder aufgebaut, trotz aller Schwierigkeiten.

Sodann kam der Ministerpräsident auf Preis und Lohn zu sprechen. Die deutschen Preise müssen voll eingeführt werden, wenn das Elsass im Reich seinen Rang behaupten wolle. Zuerst wurde ein rohe Angleichung der Preise und Löhne vorgenommen. Im Oktober nun werde daran gegangen werden, die Verfeinerung dieser Angleichung zu bewerkstelligen. Ende des Monats sollen reichsdeutsche Tarife und Löhne eingeführt werden, damit unsere elsässischen Arbeiter über Winter nicht schlechter gestellt sind, als ihre Kameraden im Reich. Für die gleiche Leistung soll auch der gleiche Lohn gelten. Ministerpräsident Köhler zog dann eine treffende Parallele zwischen dem vermeintlichen französischen Sozialismus und dem wahren Sozialismus der Tat, der Arbeit und des Dienstes am Volke, wie ihn Adolf Hitler in Deutschland eingeführt hat. »Es musste der Tag kommen, wo eine junge Kraft über Frankreich, das sich eine trügerische Machtstellung ergattert hatte, zur Tagesordnung übergeht«, rief er aus und richtete einen Aufruf zur Mitarbeit an die Werktätigen. Der elsässische Arbeiter wird mit offenen Augen den Weg beschreiten, den der deutsche Sozialismus vorschreibt.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den mit Begeisterung gesungenen Liedern der Nation erwiderte die Belegschaft den zündenden Aufruf des Ministerpräsidenten. —hr.

## Ermittlung ehemaliger französischer Heeresangehöriger

Für die Ermittlung ehemaliger französischer Wehrmachtangehöriger ist, wie uns das Deutsche Rote Kreuz mitteilt, ein neues Formblatt erschienen. Anträge auf Ermittlung ehemaliger französischer Wehrmachtangehöriger sind nur noch unter Verwendung dieses Formblattes zu stellen.

Die Formblätter sind bei der DRK-Landesstelle V, Sonderdienststelle Strassburg, Bürgerspital (Spitalplatz) unentgeltlich erhältlich. Falls Formblätter schriftlich angefordert werden, wird um Beifügung eines mit Briefmarke (12 oder 8 Rpf.) versehenen Briefumschlages, der die volle Anschrift des Empfängers trägt, gebeten.

Die Ausfüllung des Antrages hat unbedingt in zweifacher Fertigung zu geschehen. Die ausgefüllten Anträge können bei der obengenannten DRK-Sonderdienststelle zur Weiterleitung an die zuständigen Ermittlungsstellen abgegeben werden. Dabei ist ein Freiumschlag mit der vollen Anschrift des Antragstellers beizufügen. Mit diesem Freiumschlag geht dem Antragsteller sofort nach Eingang das Ermittlungsergebnis zu.

## Herbstliche Farbenpracht



Leuchtende Astern, bunte Dahlien und selbst späte Rosen bietet die freundliche Blumenfrau am Gutenbergplatz als Gruss der herbstlichen Natur. Aufn.: Amann

## Opfer der Pflichterfüllung

Arbeiter verschüttet und tödlich verletzt

Am Dienstagnachmittag um 16 Uhr ereignete sich bei Erdarbeiten am Kronenburger Tor ein folgenschwerer Unfall. Eine Gruppe Arbeiter war dort mit der Abtragung des Walles beschäftigt. Infolge der Nässe gerieten grössere Erdmassen plötzlich in Bewegung und verschütteten einen der Arbeiter; zwei andere wurden von dem herabstürzenden Geröll getroffen. Der verschüttete Arbeiter, Josef Schrötter, kam mit schweren inneren Verletzungen ins Spital, wo er leider verschied. Er war 46 Jahre alt, Vater eines unmündigen Kindes und in der Mittelhausberger Strasse in Kronenburg wohnhaft. Seine beiden Arbeitskameraden haben nur oberflächliche Quetschungen erlitten.



KREIS HAGENAU

Betriebsumfall

Hagenau, 3. Oktober. Der 18 Jahre alte Wagnerlehrling Paul Winling, aus Forstheim, der beim hiesigen Wagnermeister Trendel in Arbeit steht, geriet mit der rechten Hand in eine Hobelmaschine und erlitt dabei schwere Finger-Verletzungen. Ein Glied des Zeigefingers musste im Hagenauer Bürgerspital amputiert werden.

Zucker für die Imker

Hagenau, 3. Oktober. Bienenzüchter des Kantons Hagenau wollen für ihre, der Nachkontrolle unterliegenden Bienenstockzahl den ihnen zustehenden Einwinterungszucker im Laufe dieser Woche in Hagenau, Walkstrasse 8, gegen Barzahlung unter Mitbringen des Packmaterials abholen.

Jugend auf Reisen

Id. Schirrhein, 3. Oktober. Sechs Kinder unter treuer Obhut der NSV, beteiligen sich an der ersten Kinder-Verkehrung nach der herrlichen Gegend des Bodensees.

Sammlungen für das Winterhilfswerk

Gundershofen, 3. Oktober. Wie allerorts, wurde auch hier eine Sammlung veranstaltet für das Winterhilfswerk, deren Ertrag sich auf 315 RM. belief. Das Ergebnis der Strassensammlung beträgt 122,69 RM. 419 Abzeichen wurden abgesetzt.

Vier Züge nach jeder Richtung

Gundershofen, 3. Oktober. Die Bahnverbindung Hagenau-Saargemünd, die durch die unsinnige Sprengung der Brücken bei Uttenhofen und Merzweiler unterbrochen worden war, ist nun nach Fertigstellung der Brücken wieder aufgenommen worden. Es verkehren in den Wochentagen vier Züge nach jeder Richtung, Sonntags bloss drei Züge. Die Züge fahren vorerst nur bis zur Station Bannstein.

Nur noch ein Sportverein

Gundershofen, 3. Oktober. Der Turnverein »Platania« Gundershofen, gegründet 1908, und der »Fussballklub Gundershofen 1934« werden unter dem Namen »Sportverein Gundershofen« neu erstehen. Bekanntlich ist die Turnhalle im Dezember 1937 mit sämtlichen Geräten vom Feuer zerstört worden. Der Turnverein, der nie einen Zuschuss, weder von der Gemeinde noch vom Staat, erhalten hat, besitzt zurzeit wieder alle Turngeräte, ein Terrain von 28 Ar und eine Summe von 32.000 Fr., die zum Neubau bestimmt war. Der Fussballklub hat von der Gemeinde leihweise einen Platz auf der Hardt zur Verfügung gestellt bekommen, der als einer der besten im ganzen Elsass gilt.

Versammlung der NSDAP.

Gumbrechtshofen, 3. Oktober. Am 22. September fand in der Wirtschaft Balmer eine öffentliche Versammlung statt. Der festlich mit Tannengrün und Girlanden geschmückte Saal war dicht besetzt, als Pg. Ortsgruppenführer Rott die Versammlung eröffnete. Redner erwähnte kurz, wie das deutsche Heer 1918 das Elsass verliess, ohne irgend eine Sachbeschädigung, während die Franzosen alles sinn- und zwecklos zerstörten. Der Redner gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass uns eine bessere Zukunft blüht und dass uns ein dauernder Friede gesichert ist. Kreispropagandaleiter Vollraht aus Tauberbischofsheim, erläuterte die verschiedenen Probleme, die sich die Nationalsozialisten in Deutschland gestellt und zum grössten Teil auch bewältigt haben. Wie der Vorredner kam auch er auf die sogenannte französische Freiheit zu sprechen, von der wir hier im Elsass die Nase mehr als voll haben. Er schloss seine Ausführungen mit einem »Heil« auf den Führer und die deutsche Wehrmacht. Zum Schluss wurden das Deutschland- und Horst-Wessellied gesungen.

Winterhilfswerk 1940

Gumbrechtshofen, 3. Oktober. Bei der ersten Sammlung für das Winterhilfswerk wurden 90.— RM. zusammengebracht. Bei der Strassensammlung waren es 73.— RM für Gumbrechtshofen N. u. O.

Es regt sich in Merzweiler

Merzweiler, 3. Oktober. Letzten Freitagabend versammelten sich zum ersten Mal die politischen Anwärter von hier im Ortsgruppenhaus zum Parteibund. Ortsgruppenleiter Pfeiffer berichtete zunächst über den Aufbau der Ortsgruppe, danach sprach er vom Arbeitseinsatz der politischen Anwärter. In vorbildlicher Weise muss gerade in ihren Wohnungen alles verschwinden, was an die französische Vergangenheit erinnert. Erst wenn mit dem guten Beispiel vorangegangen ist, kann mit Erfolg an die anderen Volksgenossen herangetreten werden. Anschliessend hörten wir dann von der Arbeit der NSV und dem Ergebnis des ersten Opfersonntags und dem Ergebnis der ersten Strassensammlung, welche die Summen von 546 und 162 RM. ergaben. In diesem Zusammenhang sprach Pg. Simon vom Verantwortungs- und Gerechtigkeitsgefühl, das in der NSV auch darin besteht, ungerechtfertigten Unterstützungsanträgen ein kategorisches »Nein« entgegenzusetzen. Mit dem Gruss an den Führer und an Grossdeutschland schloss der Abend.

LANDKREIS STRASSBURG

Der Weg ins Reich

Gries, 3. Oktober. Im grossen Saal des »Pflug« sprach zum ersten Mal Dr. Reuter, Bürgermeister von Kehl, zu den Einwohnern. Der Redner fesselte seine zahlreichen Zuhörer mit seinen tieferschürfenden Ausführungen. Jedem ist nun der Weg in die Zukunft vorgezeichnet und jeder muss mitarbeiten an der deutschen Volksgenossenschaft. Der starke Beifall beweist denn auch, dass der Redner verstanden worden ist.

Aufbau der Partei im Kanton Maursmünster

Redner der NSDAP. sprachen zu elsässischen Volksgenossen

S. Zabern, 3. Oktober. Uebers Wochenende zogen erneut Redner der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei aus, um zu den Volksgenossen verschiedener Gemeinden des Kreises Zabern über die »grosse Zeitwende« zu sprechen, die sich am Oberrhein vollzogen hat, ihnen das neue Deutschland zu zeigen und sie, als deutsche Menschen, zur Mitarbeit am Wiederaufbau im heimgekehrten Elsass aufzufordern. Diese Versammlungswelle berührte in der Hauptsache den Kanton Maursmünster.

Am Samstagabend referierte Kreisamtsleiter Dörr-Werthim vor den Männern von Hagenau. Am Sonntagnachmittag sprach der gleiche Redner in Birkenwald und abends in Lochweiler.

Gau-Ausbildungsleiter Peter hielt am Samstagabend eine Versammlung in Thalab, am Sonntagabend eine solche in Reinhardsmünster. Ueber die Versammlung, die der letztgenannte Referent am Sonntagabend in Reutenburg veranstaltete, berichten wir untenstehend näher.

Am Samstagabend sprach Kreisleiter Dr. Schmitt-Werthim vor stark besetztem Saal in Dossenheim, wobei auch die Ortsgruppen der HJ. und BDM. mitwirkten. Ueber die Versammlung, die derselbe Referent in Allenweiler abhielt, folgt weiter unten ein Spezialbericht. Auch die Versammlung in Schweinheim, in der der Vertrauensmann Albert Caspar den Redner Dr. Schmitt begrüsst, war von Erfolg gekrönt.

Kreisleiter Rothacker-Zabern fand am Samstagabend in Steinburg eine aufmerksame Zuhörerschaft. In Hohenegg, wo er am Sonntagnachmittag sprach, fanden sich die Männer des Dorfes recht zahlreich ein und folgten mit Interesse den Ausführungen des Hoheneggtrügers der Partei im Kreise Zabern. Abends hielt der Kreisleiter eine dritte Versammlung im Kantonsstädtchen Maursmünster ab.

Die Kundgebung in Maursmünster

Maursmünster, 3. Oktober. Um halb neun Uhr wurde die Versammlung durch den Vertrauensmann Völcker eröffnet, nachdem die Angehörigen der SA. erstmals durch den Einheitsführer Ober-

lechner einen strammen Gruss dargebracht hatten. Kreisleiter Rothacker zeichnete ein Bild von der Wende in unserem Lande. Schürfund in der wechselvollen Geschichte des Elsass, würdigte er die Zähigkeit und Selbstbehauptung unserer Vorfahren, die trotz allen Verlockungen, trotz allem Zwang von welscher Seite sich nie ihr deutsches Wesen, Kultur und Sprache rauben Hessen. So ist das Elsass bis heute überwiegend deutsch geblieben, wesshalb die masslosen Verhetzungen und Fälschungen der letzten Jahre verständlicherweise Gewissenskämpfe nicht ganz ausschliessen konnten. Mit einem Appell, am Aufbau der Heimat mitzuarbeiten und die notwendige restlose Umstellung baldigst vorzunehmen, schloss der Kreisleiter seine Ausführungen. Herr Völcker schloss die Versammlung mit einem Gedanken an den Führer durch ein dreifaches Sieg-Heil.

Die Versammlung in Allenweiler

Allenweiler, 3. Oktober. Die Welle der sonntäglichen Versammlungen erreichte am letzten Wochenende auch unser schmuckes Dörfchen. Ueber die grosse Wende im Elsass sprach im Auftrage des Elsässischen Hilfsdienstes Kreisleiter Dr. Schmitt. Fesch standen in Reih und Glied, in stattlicher Zahl vereint, BDM. und HJ., die Versammlung mit einem Gesangsvortrag einleitend. Nach Begrüssung durch Lehrer Eber schilderte Dr. Schmitt Wesen, Ziele und Ideale des Nationalsozialismus. Seine überzeugenden Ausführungen fanden regen Widerhall in den Herzen aller Zuhörer. Wieder war ein Stück Eis geborsten, eine neue Brücke erstelt zu innigerem Verstehen. Zum Schluss erklangen die Lieder der Nation.

Die Versammlung in Reutenburg

Reutenburg, 3. Oktober. Die erste politische Aufklärungsversammlung fand in Reutenburg im schön ausgeschmückten Soldatenheim statt. Es sprach zur aufmerksamen, zahlreich erschienenen Zuhörerschaft Parteigenosse Peter, Gau-Ausbildungsleiter. Der Redner umriss Werden und Ziel der NSDAP., welche auch hierzulande die Zusammengehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft heben und festigen wird.

Öffentliche Versammlungen

S. Zabern, 3. Oktober. Kommenden Freitag, Samstag und Sonntag finden im Kreis Zabern folgende öffentliche Versammlungen statt, in deren Verlauf Redner der N.S.D.A.P. das Wort ergreifen:

Freitag, den 4. Oktober: Niedermodern, 20,30 Uhr, im »Pflug«.

Samstag, den 5. Oktober: Zutzendorf, 20,30 Uhr, Wirtschaft »Zur Sonne«.

Schillersdorf, 20,30 Uhr, im Lokal Metzger.

Mühlhausen, 20,30 Uhr, Wirtschaft Kopp.

Petersbach, 20,30 Uhr, im Saale Zielinger.

Lohr, 20,30 Uhr, Gastwirtschaft Gangloff.

Sonntag, den 6. Oktober: Eschburg, um 15 Uhr.

Imbsheim, 14 Uhr, im Lokal Metzger.

Kirrweiler, 15 Uhr, in der Wirtschaft Bauer.

Weinburg, 16 Uhr, im Saale Beck.

Obermodern, 20 Uhr, in der Gastwirtschaft »Zur Post«.

Pfaffenhofen, 20 Uhr, in der Gastwirtschaft »Zum Lamm«.

Neuweiler, 20 Uhr, im Saale Bauer.

Weitersweiler, 20 Uhr, im Lokal Steinmetz.

Obersulzbach, 20 Uhr, f. der Wirtschaft Eber.

Redner sind die Pg. Kreisleiter Rothacker, SS-Standartenführer Dr. Ernst, Dr. Hüsey, Oberbürgermeister von Karlsruhe, Oberstudienrat Dr. Daub, Kreisamtsleiter Höll, Kreisobmann Ludäscher von der DAF.

Kreisleiter Rothacker zum »Opfering«

S. Zabern, 3. Oktober. Am heutigen Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8,30 Uhr, findet im Gerbersaal die erste grosse Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Zabern des »Opferings« statt. Kreisleiter Rothacker wird die Gründung der neugebildeten Ortsgruppe bekanntgeben und den kommissarischen Ortsgruppenleiter in sein Amt einsetzen. Die Mitglieder des »Opferings«, die Anwärter der SA, SS, NSKK, NS-Fliegerkorps, die Mitglieder des Frauenwerks, der HJ und des Bdm sind gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Von der Treppe gestürzt

Id. Dettweiler, 3. Oktober. Infolge eines Fehltrittes stürzte die im 82. Lebensjahr stehende Witwe Georg Wahl die Speichertreppe hinunter. Die Unglückliche zog sich so schwere Verletzungen am Kopfe zu, dass der herbeigerufene Arzt ihre Ueberführung ins Spital nach Zabern veranlasste.

Vortrag über die SS.

Maursmünster, 3. Oktober. Kommenden Sonntag, 6. Oktober, 16 Uhr, wird hier selbst im Hotel Heimbürger eine Versammlung abgehalten, zu der alle Einwohner des Kantons eingeladen sind. Hauptmann Würtz spricht über die SS. der NSDAP., die deutsche Polizei und Hilfspolizei.

HE-MAT-UMSCHAU

In Attenschweiler ist die grösste Zahl der Einwohner aus Südfrankreich wieder heimgekehrt, im Bahnhof Mülhausen wurden sie herzlich empfangen und dann in Omnibussen nach Hause gebracht.

In Brumath fahren auf dem Rhein-Marne Kanal täglich lange Züge leerer Kühne in Richtung des Strassburger Rheinhafens, wo sie kostbare Fracht erwartet. Damit hat die Kanalschiffahrt eingesetzt; sie wird sich in den nächsten Wochen rasch steigern.

In Molsheim und im Kreis wurde beim ersten Opfersonntag für das Winterhilfswerk der Betrag von über 14 00 RM. gesammelt, sodass nach dem Gesamtergebnis Molsheim an der Spitze aller elsässischen Kreise steht.

In Schirmeck-Vorbruck wurde eine neue Breuschbrücke dem Verkehr übergeben, die den Namen »Felix Schiffe-Brücke« erhielt. Anschliessend waren Arbeiter und Gäste zu einem Kameradschaftsabend vereint.

In Schlettstadt wurde die offizielle Gründung der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädel in Gegenwart des Obergebietsführers vorgenommen. Am Nachmittag fand auf dem Sportplatz eine Wehrmacht-Kundgebung statt.

In St. Martin und im Weilertal ist die Kartoffelernte in vollem Gang; sie fällt reichlich aus.

In Triembach und im Weilertal liefern dieses Jahr die kleinen, die Vögesenberge säumenden Edelkastanienwälder, einen selten reichen Ertrag.

KREIS WEISSENBURG

Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim

Ik. Weissenburg, 3. Oktober. An die 150 Volksgenossen der Kreise Weissenburg, Hagenau und Zabern nahmen letzten Freitag an einer KdF-Fahrt ins Altreich teil. Die Parteigenossen Leitloff und Silbermann haben einmal mehr den Volksgenossen des Elsass an Ort und Stelle Beispiele dessen gezeigt, was der Nationalsozialismus im Reiche geschaffen hat. Das eindrucksvolle Wunder der Autostrassen liess nicht nur einen staunenerregenden Plan erkennen, sondern vor allem auch die Liebe und Sorgfalt, die dem arbeitenden Menschen entgegengebracht werden, die Fingigkeit, mit welcher Arbeitseigenheit in grossem Massstabe bereitgestellt wird.

In Ettlingen zeigt die Spinnerei und Weberei nicht nur höchste Vollendung der Technik, sondern vor allem all die hundert Kleinigkeiten, die dazu angetan sind, die Arbeit schön und wert zu gestalten und dem arbeitenden Menschen das Empfinden zu geben, dass er für sich selbst wirkt, wenn er für das Volksganze arbeitet.

Und was soll man erst über die Wunderwerke der Goldstadt Pforzheim berichten? Das sind einfach goldene Menschen, die der Nationalsozialismus in den Dienst eines Betriebes gestellt hat, dessen Erzeugnisse dazu angetan sind, das Leben angenehmer zu gestalten und Freude zu bereiten. Sie sind nicht nur golden in ihrer Auffassung von dem Zweck und dem Sinn der Arbeit, sondern auch in dem Bestreben, dem Volksgenossen Freude zu vermitteln.

So ist denn auch diese Besichtigungsfahrt lehrreich und überzeugend verlaufen. Sie hat die Herzen Grossdeutschland und dem Nationalsozialismus nahegebracht, eine Feststellung, die jeder Teilnehmer machen musste, als Pg. Silbermann abends im Kolosseum vom badischen Ländel Abschied nahm und für die schöne Aufnahme dankte, welche den Volksgenossen aus dem Elsass bereitet worden war.

Begelsterte Jugend

Ik. Weissenburg, 3. Oktober. Die Ortsgruppen der HJ. und des Bdm. sind in rascher Zunahme begriffen. Kaum sind die Kinder der Heimkehrer in der Heimat angelangt, und schon stehen sie in den Reihen ihrer Kameraden und Kameradinnen. Nicht selten tritt der Fall ein, dass Jungen und Mädel und Buben sich bei ihren Ortsgruppen anmelden, bevor sie sich überhaupt in ihre Wohnungen begeben, gleich als ob ihnen die Mitgliedschaft bei ihrer Ankunft das wichtigste wäre. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass das Arbeitslokal unserer Ortsgruppen sich als klein erwiesen hat. Es ist deshalb ein neues Lokal eingerichtet worden. Am Sonntag vormittag hat sich die HJ. auf den Platz des Fussballklubs begeben und dabei selbst eine Exerzierstunde abgehalten. Im strammen Marschschritt ging es sodann wieder durch die Stadt.

Beseitigung der Drahtverhaue

Ik. Weissenburg, 26. September. Französische Kriegesfangens sind eingesetzt, um die Drahtverhaue, die sich längs der Lauter dahinziehen, zu beseitigen.

Vom Wagen gefallen

Kleeberg, 28. September. Frau Luise Vietz, 61 Jahre alt, tat dieser Tage beim Verlassen eines Leiterwagens einen Fehltritt und fiel so unglücklich zu Boden, dass sie sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Sie fand im Hagenauer Bürgerspital Aufnahme.

Mutter und Kind

Ik. Merkweiler, 28. September. Die Mütterberatungsstelle, die letzten Mittwoch in unserem Orte abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Mit nützlichen Ratschlägen wurde da den Müttern an die Hand gegangen, um ihnen bei der Pflege der Kinder behilflich zu sein. Die Beratungsstunden sind von allen Müttern als sehr nützlich erkannt worden.

Alles an der Arbeit

Nb. Lützelstein, 3. Oktober. Eine Freude ist es, zu sehen, wie sich in unserer Gemeinde jung und alt einsetzt, um am Aufbauwerk mitzuwirken. Die ganze Jugend trat in den Bdm. und in die HJ. ein und hat sich bei der Strassensammlung auf beste bewährt. Die älteren Jahrgänge der Männer liessen sich in die SA. einreihen, um sich in den Dienst der Partei und Grossdeutschlands zu stellen und freuen sich, als erste des Kreises Zabern, der Sturm-Abteilung anzugehören. Es sind bereits 32 Mann, die der SA. angehören.



Bim Inkaufe

Gescht isch d'Madam Mayküchel bim Epicier gsin, un het dort nadierli müen warte: Isch des e Elend, des bricht doch net sin, un drmoordert die vieleche Karte, Jetz haw i Salatele gewellt, und s het gfaehlt, zwei Fläschle Rotwin fr d'Sorje, dr güet üs dr Algerie haw i gewellt, — Nix do, brielt der, — kumme morje.

Dem Andenken Friedrich Lienhards

Zu seinem 75. Geburtstag am 4. Oktober 1940 / Von Oskar Wöhrle

Lienhards Name ist eng verknüpft mit dem Erlebnis meiner Jugendzeit. Damals, als ich noch ein kleiner Sundgau-Knecke war und in St. Ludwig zur Schule musste, bekamen wir eines Tages einen neuen Lehrer. Der war einer von den Neumodischen. Der spannte uns nicht mehr den Hosenboden und schlug mit dem Haselstecken darauf, dass wir das Feuer im Schwarzwald brennen sahen, und auch das gefürchtete Meerrohr, das dünne, liess er nicht mehr Tatzten austellend herniederpfleifen, wie sein gestrenger Vorgänger, wenn wir etwa geschwätzt oder sonst etwas in den verdammten gelben Galeerenbänken angestellt hatten! Nein, der Neue hatte ganz andere Mittel, um einen zahm zu machen. Der erzählte uns Geschichten, oder sagte Gedichte auf, die in keinem Lesebuch standen und die darum besonders schön waren. Ein rechter Zauberer! Sobald die ersten Worte unter seinem blonden unterlässischen Schnurrbart hervorkamen, wurde es im Schulzimmer so still, wie in einer Kirche beim Hochamt, wenn die Messdiener bei der Wandlung alle zwölf Glöcklein schütteln.

Zehn Jahre später sah die Welt für mich schon merklich anders aus. Da hatte ich die halben Strassen Europas abgelaufen, da war ich über zwei Jahre in Frankreich gewesen. Und je mehr ich in jener Zeit von dem Fremden und Welschen zu schlucken bekam, desto mehr war in mir als Ausgleich das Eigene aufgestanden, und siehe da, eines Tages hatte all der zurückgestaute Drang die Enge gebrochen und flutete aus in Lied und Melodie, rhythmisch getrieben. Als die Schublade zu voll wurde all der klingenden, singenden Strophen, da fasste ich mir ein Herz und sandte den ganzen Schwung an Lienhard, ihn solchermassen anrufend zum Richter über Gerechte und Ungerechte.

Bei einer solchen Gelegenheit hörte ich zum erstenmal ein Lienhard'sches Gedicht. Das war so schön, dass ich nachts in der Mansarde, mutterseelenallein wach, auf einmal laut heulen musste, so hatten mich die Verse bis ins Innerste hinein getroffen. Seit dieser Zeit habe ich den Namen Lienhard nicht mehr vergessen. Aus seinem Beispiel heraus begriff ich, was ein Gedicht ist, und was ein Dichter. Wie ein Stern so hell ging mir das auf und brannte jede Nacht an meinem Bubenhimmel. Freilich, in jenen grünen Jahren hätte ich mir niemals träumen lassen, dass ich den Dichter einmal persönlich kennen lernen würde. Ich war ja damals, als zum erstenmal der Begriff Lienhard in mir aufwuchs, nichts weiter als ein kleiner, dummer Sundgauknecke.

Ich trug die Knusperlast wohlgelaunt heim, froh des gelungenen Tauschs. In jener Phase meines Lebens war mir dies Zeug wertvoller als ein Zentner Papier, von Swedenborgs Handschrift geschrieben. Denn was ich da von Lienhard fortrug, war essbar.

Ein Goldstück im Steinpilz

Natur als Schatzgräberin — Hühner, die Smaragde fressen

Nur in den Sagen und Märcen kommt es vor, dass einem gebratene Hühner in den Mund fliegen oder Gold auf den Bäumen wächst. Dass aber auch in unserer Welt des Alltags sich die Natur einmal ganz aussergewöhnliche Scherze erlaubt, bezeugt ein Fall, der aus dem schlesischen Ort Buchholz gemeldet wird. Dort war eine Landwirtin bei der Bohnernte beschäftigt, als ihr plötzlich ein goldener Ring entgegenblitzte, der eine Bohne eng umschlossen hielt. Noch grösser war die Ueberaschung der Frau, als sie bei der näheren Untersuchung sah, dass es sich um ihren eigenen Trauring handelte, den sie vor zwei Jahren bei Gartenarbeiten verloren und trotz eifrigem Suchens nicht mehr gefunden hatte. Ein Trieb hatte seinen Weg durch den Ring genommen und diesen als Tageslicht und dann immer höher und höher befördert, sodass er jetzt mühelos »geerntet« werden konnte.

so vielen Wirtshausschildern ihren Niederschlag gefunden hat, kann mitunter ebenfalls Wirklichkeit werden. Zwar hat man in der Slowakei unlängst nicht etwa Hirsche entdeckt, die ein goldenes Fell trugen, aber man stellte doch in den Geweihsitzen von Hirschen, die sich auf goldhaltigem Boden aufhielten, Spuren von Gold fest. Es ist bekannt, dass in Pflanzen, die auf einem solchen Boden wachsen, Spuren von Gold nachgewiesen werden können; dasselbe hat sich in verschiedenen Gegenden der Slowakei auch beim Wild herausgestellt. Versuche haben bewiesen, dass beispielsweise geringe Quanten Arsen, die man dem Futter für das Wild zusetzte, durch Geweih, Hufe und Haare wieder ausgeschieden wurden. Ähnlich scheint es sich mit dem Gold zu verhalten, das gleichfalls durch diese Hautbildung wieder aus dem Körper entfernt wird. Die kostbarsten Hühner der Welt leben im Gebiet um Muzo herum, dem Mittelpunkt der kolumbianischen Edelsteinminen. So ein Federvieh ist oft, das heisst, sobald es mit einem besonderen roten Stempel versehen ist, noch nicht einmal für den Preis von 1000 Dollar zu haben. Die Hühner von Muzo fressen nämlich mit Vorliebe — Edelsteine. Natürlich sind sie sich ihres Wertes nicht bewusst. Sie fressen ja eigentlich nur den blinkenden Sand, der jedoch kleine Splitter von Smaragden enthält. So kann es geschehen, dass die rotgestempelten Hühner mitunter ein kleines Vermögen in ihrem Kropf spazierentragen. Sie können nur unter staatlicher Kontrolle geschlachtet werden.

Schon öfters hat sich die Natur als Schatzgräberin betätigt. So fand vor wenigen Jahren ein Einwohner aus Leonberg bei Regensburg in der Kappe eines prächtigen Steinpilzes ein Goldstück aus der Vorkriegszeit, das ein Sonderling aus dieser Gegend vor dreissig Jahren im Waldboden vergraben hatte. Erst der Pilz, der dieses Goldstück aus seinem Versteck hervorholte, löfnete das Geheimnis dieses Mannes, der immer als bettelarm golten hatte, derweilen er ein ganzes Vermögen im Wald verborgen hielt. Die Fabel vom »goldenen Hirsche«, die auf

Geistesgegenwart

Von der Geistesgegenwart, die das Mitglied des Wiener Burgtheaters, Bernhard Baumeister, besass, berichtet diese hübsche Geschichte: Baumeister hatte in einem Stück mitzuwirken, in dem er einen Nebenbuhler durch einen Pistolenschuss töten musste. Die Schiesszene kam. Mit den Worten »Elender, du hast mir die Liebe meines Weiles geraubt! Nimm das zum Lohn!« hob Baumeister sein Eisen und drückte ab. Aber, o Schrecken! Eine Ladehemmung! Der Schuss ging nicht los. Unterdessen liess sich der andere in Erwartung des Knalles »getroffene« zu Boden fallen. Allgemeines Entsetzen in den Kulissen! Der Spielleiter rang die Hände, erwartete tobende Heiterkeit der Zuschauer und damit einen vollendeten Durchfall des Stückes. Aber Baumeister fasste sich schnell und sagte in verächtlichem Ton: »Feige Memme! Der Schreck hat ihn getötet, da kann ich meine ehrliche Kugel sparen!« Sprach's und ging erhobenen Hauptes ab. Die Lage war gerettet!

Die Pfänder der Liebe

Legende von K. H. Waggerl

Da war ein armer Mann, ein Kesselschmied in einem Dorf. Der hatte ein Mädchen, mit dem er bald Hochzeit halten wollte. Und das war gut, denn das Mädchen liebte ihn mehr als alles in der Welt. Weil es aber nun am Geld für die Heirat fehlte und weil der Jahre immer mehr wurden, darum suchte der Mann etwas von seiner Ware zusammen und wollte damit in die Fremde ziehen, um seine Kessel in den Dörfern zu verkaufen. »Ich will einen Handel aufmachen«, sagte er, »warte auf mich.« Da weinte nun das Mädchen und bat ihn zu bleiben. »Du wirst nicht wiederkommen«, klagte sie, »ach, du wirst mir untreu werden und nie wiederkommen!« Allein der Mann tröstete sie und beschwor seine Treue mit vielen Worten und dachte doch nur an die Fremde, an das Wandern in der weiten Welt, als er schwor. »Ich will immer bei Tag in die Dörfer gehen«, sagte er, »und nachts will ich auf dem Felde schlafen, an den Zäunen und unter den Bäumen, wie sollte ich dir die Treue nicht halten?« Das Mädchen schwieg und verbarg seinen Kummer vor ihm. Aber als er auszog, gab sie ihm drei Pfänder der Liebe mit auf den Weg: zum ersten ein Band aus ihrem Haar, zum zweiten den Ring von ihrer Hand und zum dritten ein Messer, das war blank und scharf. »Nimm Jas«, sagte die Braut. »Das Band soll mich finden, der Ring soll dich binden, und...« Ja, das Messer. Jedenfalls ging der Mann nun über Land und sass am ersten Tag auf dem Markt, handelte mit den Mädchen und Frauen, und da war ihm schon wohl bei diesem Leben. Nachts aber schlief er im Heu auf dem Felde, wie er es versprochen hatte. Nun geschah es, dass sich in der Dunkelheit eine fremde Frau an sein Lager gesellte. »Du

gefällt mir«, flüsterte sie, »du junger Kesselschmied!« Da freute sich der Mann, weil er nicht allein und verlassen in dieser Nacht auf dem Felde liegen musste. Er küsste die fremde Frau und vergass alles und zog sie an sich. »Hast du kein Mädchen«, fragte sie, »musst du immer so wandern?« »Nein«, antwortete der Mann, »auf mich wartet niemand, ich gehe in die Welt!« Und vor Tag, als die Frau von ihm Abschied nahm und als sie zu weinen anfang, da schenkte er ihr ein Band für das Haar zum Angebinde. Ja. Am andern Tag kam er in eine Stadt, da war der Handel gut, und er schlug die Hälfte seiner Ware los. Nachts aber ging er dennoch hinaus und schlief an einem Zaun, wie er es versprochen hatte. Und da kam abermals eine Frau aus der Stadt an sein Lager, die sagte ihm süsse Worte ins Ohr und schlief bei ihm. »Hast du kein Mädchen daheim«, fragte sie leise, »bindet dich nichts?« »Nein, keine Seele, ich gehe in die Welt! Aber du sollst nicht weinen, ich will dir ein Angebinde geben, einen Ring für deine Hand.« Ja. Und am dritten Tag war der Mann schon weit in der Ferne, er tat sich tüchtig um, handelte und verkaufte sein ganzes Wandergut auf den Plätzen, und dann ging er zum letztenmal unter die Bäume, um zu ruhen. Aber auch in der dritten Nacht schlief er nicht allein, und sie schien ihm die kostbarste von allen zu sein, diese Frau in der dritten Nacht. Die Frau schlang plötzlich die Arme um seinen Hals und küsste ihn und weinte wie ein verlorenes Kind. »Was ist dir«, sagte der Mann, »warum weinst du so sehr?«

»Ich«, sagte die Frau, »ich bin todtraurig. Sicher hast du ein Mädchen daheim, das dich liebt und das vor Kummer stirbt, wie ich sterben werde, wenn du mich verlässt!« Da verlangte der Mann nur noch heisser nach dieser Frau und schwor seine Liebe von ihr ab, für immer und bis über den Tod. Und am Ende der Nacht bat ihn die Frau um ein Zeichen, dass sie an ihn denken könnte. Aber er hatte nichts mehr; er fand nur sein Messer in der Tasche, und das gab er ihr zuletzt, weil es blank und scharf war, ein hübsches Ding. Nun war er aber seine Ware losgeworden, und darum dachte er heimzukehren auf dem Wege, den er ausgezogen war, und vielleicht wollte er nur neue Kessel und Pfannen holen, um dann wieder fortzugehen. Und als er in der ersten Nacht an dem Zaun schlief, da kam niemand mehr zu ihm, aber er sah seinen Ring im Grase liegen, und darüber wunderte er sich sehr. In der zweiten Nacht suchte er seinen alten Schlafplatz auf dem Felde, da war das Haarband an einen hohlen Halm geknüpft, und der Mann erschrak bis ins Herz hinein. In der letzten Nacht aber kam er endlich heim und fand das Haus dunkel und schwarz verhüllt. »Warum brennt kein Licht in meinem Hause?« fragte der Mann. »Geh' hinauf,« sagten die Leute. Und als er in die Stube kam, da lag sein Mädchen auf der Bahre. Da wusste er, dass sie es war, die er dreimal geliebt und dreimal verraten hatte, und nun steckte sein Messer mitten in ihrer weissen Brust. Ja. Und das ist die Geschichte von den drei Pfändern der Liebe.

Der Dichter Lienhard soll darum wie ein Soldat geehrt sein, als der Krieger und der Kämpfer, der er war. Wenn er auch keine lauten Schlachten schlug, wenn er auch nur Nachhut-Gefechte zu kämpfen hatte, er war tapfer und setzte sich stets mit seiner ganzen Person ein. Er, der deutschbewussteste unter uns Elsässern, stand gerade. Er drückte sich nie. Er wich dem Kampf nicht aus. Er hatte Mut, auch in verloren scheinender Stellung auszuhalten. Er schloss keine faulen Kompromisse. Er steckte keine weisse Fahne aus. Er kapituliert nicht.

Er ist darum wert, dass die wieder deutsch gewordene Heimat seiner gedankt und ihn ehrt als einen ihrer treuesten und aufrechtsten Söhne. Man setze ihm endlich ein Denkmal. Aber keines aus Erz und Stein! Sein Verleger springe in die Bresche! Wie ich's schon vor Jahren gefordert habe. Der gebe das Beste und Lebendigste aus Lienhards Bereich und schaffe für billiges Geld ein wirkliches Volksbuch: einen Lienhard-Gedächtnisband! Dieser elsässische Dichter gehört dem deutschen Volke, für das er Zeit seines Lebens gewirkt hatte. Dann hat sein Leben der grossen bleibenden Sinn gehabt. Der Mensch Lienhard wäre am 4. Oktober 1940 75 Jahre alt geworden. Der Dichter Lienhard ist zeitlos. Solange im Elsass das deutsche Wort klingt, wird er leben. Also ewig!

Glaube

Sofie ist eine Seele von Mensch. Sofie ist nunmehr fünfzig Jahre alt, die beste Magd auf dem Hof und alles andere als dumm. Nur, wenn man sie etwas fragt, was ausserhalb ihres Arbeits- und Gedankenbereichs liegt, dann braucht sie zur Umstellung ein wenig Zeit und Mühe, und der Pastor zum Beispiel hat es seit langem aufgegeben, mit Sofie über die sieben Todstünden zu sprechen. Neulich nun musste sie zum Landratsamt in die Stadt, und der Mann, der sie dort ausfragt, hat ganz und garnicht die richtige Art, mit Sofie umzugehen. »Name?« fragt er, »Vorname? Beruf? Geboren? Konfession?« »Nein«, sagt Sofie. »Wieso nee?« runzelt der Beamte die Stirn. »Sie werden doch irgendeiner Konfession angehören? Oder sind Sie Atheistin?« »Nein«, wiederholt Sofie. »Also welche Konfession?« wiederholte der Beamte, »was glauben Sie?« Sofie stemmt die Arme in die gewaltigen Hüften und guckt den Mann schweigend an. Der aber wird nunmehr ungeduldig. »Ich habe Sie gefragt, was Sie glauben!« ruft er. »Ooch so«, sagt da Sofie, und sie reibt ein wenig an ihrem rheumatischen Oberarm herum, »sick glöw, dat Wedder sleiht um!« (Ich glaube, das Wetter schlägt um.) rie.

Dem Verdienste seine Krone

Die Zuhörer waren entzückt über das meisterhafte Orgelspiel eines bekannten Künstlers und verliehen ihrer Bewunderung lauten Ausdruck. Da trat der Balgtreter hinzu und sagte pathetisch: »Ich habe aber auch die Bälge dazu getreten!«

Auch ein Tonkünstler

Ein bekannter Musiker wollte einmal vor vielen Jahren bei dem Standesamt einer kleinen Stadt sein Aufgebot bestellen. Dort nach seinem Beruf gefragt, bezeichnete er sich als Tonkünstler. »Ach Larifaris, meine daruffhin der biedere Standesbeamte,« bleiben wir beim guten Alten, ich werde Töpfer schreiben!«



# Der Wirtschaftsaufbau im Elsass

## Das Kreditgewerbe im Elsass

Angleichung an die deutschen Verhältnisse — Noch ein Wort zur Währungsfrage

Von Justizrat R u p p,  
Bankenkommissar im Elsass

Wenn ein unbefangener Beschauer die Zustände auf dem Gebiete des Kreditwesens im Elsass betrachtet, dann muss er überrascht sein über die masslose Uebersetzung dieses Gewerbes. Beispielweise befinden sich in dem kleinen Städtchen Benfeld sieben Bankfilialen, in der Stadt Strassburg sind es 25, wobei die Sparkassen und Spar- und Darlehnskassen nicht eingerechnet sind. Eine gesunde und organisch aufgebaute Wirtschaft erträgt eine derartige Belastung nicht. Ein aufgeblähter Bankenapparat kostet Geld, in der Höhe der Zinssätze findet ein derartiger Zustand seinen äusseren Ausdruck. Das Verdrängen von Papieren, insbesondere von Staatspapieren, zum Teil im Umherziehen ist auch im Elsass den seriösen Banken unsympathisch gewesen, dem deutschen Geschäftsempfinden ist es aber fremd. Wie auf so vielen anderen Gebieten, muss auch hier eine Aenderung eintreten.

Das Elsass ist ein deutsches Land. Das Kreditgewerbe muss daher den deutschen Verhältnissen angeglichen werden. Es unterliegt allerdings auch keinem Zweifel, dass der Kreditapparat im deutschen Reich einige Wünsche offen lässt. Die vorhandenen Fehler gilt es beim Aufbau zu vermeiden.

Seit Anfang August dieses Jahres sind die deutschen Banken im Lande zugelassen. Die Badische Bank ist vertreten in Strassburg, Kolmar und Mülhausen; die Bank der Deutschen Arbeit in Strassburg; die Kommerzbank in Strassburg; die Dresdner Bank in Strassburg und Mülhausen; die Deutsche Bank ebenfalls in den zuletzt genannten Orten. Durch eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung sind in sämtlichen Landkreisen und in den drei Stadtkreisen Strassburg, Kolmar und Mülhausen Kreis- bzw. Stadtparkassen gegründet, welche die Aufgabe haben nach deutschem Muster tätig zu sein.

Besondere Erwähnung verdienen die genossenschaftlichen Institute. Das Netz der ländlichen Spar- und Darlehnskassen ist zur deutschen Zeit gegründet worden. Es hat sich bewährt und wird in demselben Umfange und mit den gleichen Zielen weiterbetrieben. In Gemeinden allerdings, in welchen mehr als eine Kasse vorhanden ist, muss eine Zusammenlegung erfolgen. Auch rein konfessionell aufgebaute Spar- und Darlehnskassen haben keine Daseinsberechtigung mehr. Die beiden ländlichen Zentralkassen, die Landbank (früher Banque Rurale) und die genossenschaftliche Zentralbank (früher Banque Fédérative) müssen zu einem Einheitsinstitut verschmolzen werden. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange.

Das gewerbliche Genossenschaftswesen muss neu aufgebaut werden. Es hat unter französischer Herrschaft am meisten gelitten. Ungefähr 20 selbständige Volksbanken müssen anstelle der bisherigen Organisation, die sich nicht bewährt hat, treten. Die Volksbanken sollen vornehmlich die Kreditgeschäfte des gewerblichen Mittelstandes in den grösseren und den Landstädten pflegen. Die Gründungsaufgabe hat die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse übernommen, die ebenfalls eine Niederlassung in Strassburg hat.

Die französischen Banken haben im Elsass keine Daseinsberechtigung mehr. Sie müssen liquidieren. Die Liquidatoren sind bestellt. Deutsche Banken haben diese Aufgabe übernommen. Neue Geschäfte können daher von diesen Banken nicht mehr getätigt werden, ihre Aufgabe ist die Abwicklung, bzw. Vorbereitung des Ueberführens dieser Geschäfte auf eine deutsche Bank. Diese Aufgabe ist insofern nicht einfach, als es auch gilt, berechnete Interessen der Angestellten dieser Banken zu wahren. Es wird nicht möglich sein alle im Kreditgewerbe weiter zu beschäftigen. Im Grossdeutschen Reich ist jedoch ein solcher Mangel an Arbeitskräften, dass es nur eine Frage der Zeit sein wird, sie restlos anderweitig unterzubringen. Dieser Vorgang erinnert an die Entwicklung der Verhältnisse im Deutschen Reich nach der Inflation. Auch hier ist eine Umstellung der Angestellten erfolgt, nachdem der übermässig aufgeblähte Bankenapparat zusammengeschritten werden musste.

Eine Sonderstellung nehmen die Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft und die Kreditanstalt für Elsass-Lothringen (früher Crédit Industriel) ein. Dieselben können weiterarbeiten. Sie stehen ebenfalls unter der Aufsicht deutscher Banken, die Allgemeine Elsassische unter der Badischen Bank, die Kreditanstalt unter der Deutschen Bank. Eine spätere Ver-

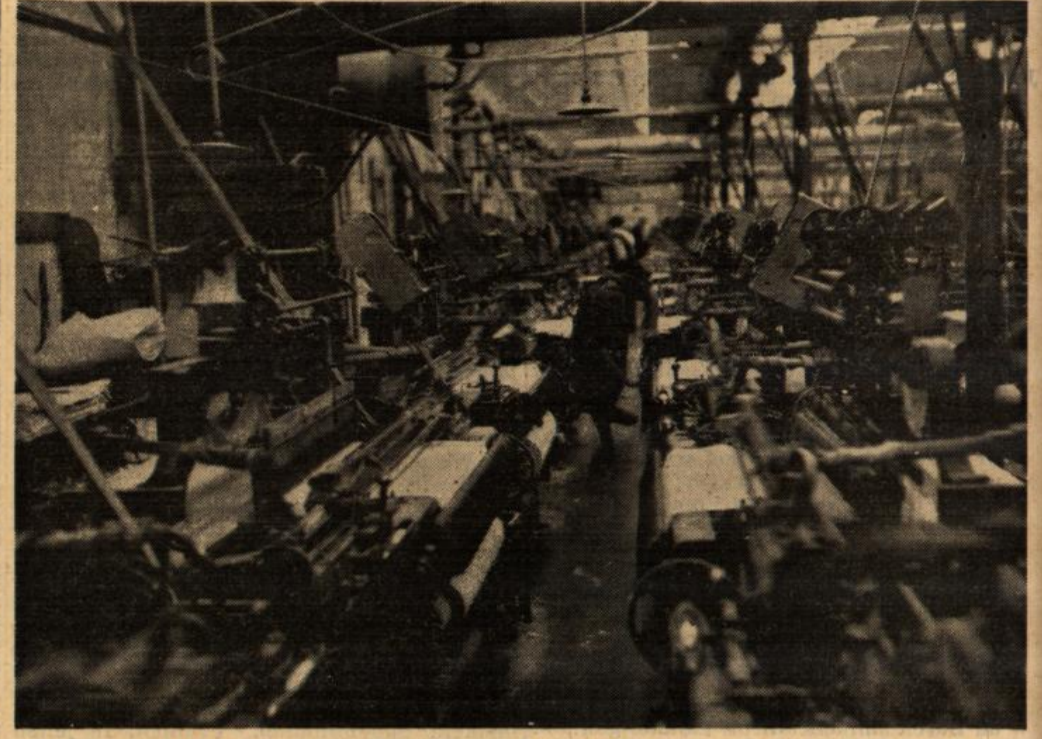
schmelzung mit den aufsichtsführenden Banken ist in Aussicht genommen.

Zum Schluss sei mir noch ein Wort zur Währungsfrage gestattet. In manchen Kreisen spricht man immer noch von einer »Aufwertung«. Eine solche wird nicht erfolgen. Derjenige, der sein Konto bei der Strumpfbank führt, schädigt sich selbst. Wem aber nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen. Die Frankenwährung ist die Währung eines Landes, welches den Krieg verloren hat und dessen Wirtschaft in Unordnung ist. Die sichere und führende Währung des künftigen Europas ist die Mark. Jedermann tut gut daran, sich darauf einzustellen. Eine Abwertung des Franken ist zwar erfolgt, nicht durch eine deutsche Anordnung, sondern aufgrund einer unsinnigen Politik der französischen Regierungen. Dort sitzen die Schuldigen, im Elsass muss man sich aber mit den gegebenen Tatsachen abfinden.

### Elsässische Wirtschaftsrichten

Die elsässischen Gewerkschaften der Wintershall A.-G. In einer Gewerkschaftsversammlung der drei vormals elsässischen Kaligewerkschaften der Wintershall-Gruppe in Kassel, nämlich der Gewerkschaft Marie, Marie-Louise und Max, führte der Direktor der Wintershall A.-G. Gustav Röhrer im Namen des Grubenvorstandes aus, dass der Grubenvorstand der heute noch bestehenden elsässischen Kaligewerkschaften an alle in Betracht kommenden Reichsbehörden ausführliche Angaben gerichtet hätte, in denen der Rechtsstandpunkt dargelegt worden ist, mit dem Antrag, die elsässischen Kaliwerke an die Eigentümer zurückzugeben. Diese überaus wichtige Angelegenheit sei noch nicht zur Entscheidung gekommen.

## Die Webstühle klappern bald wieder



Die Webereien spielen im Wirtschaftsleben des Elsass eine bedeutende Rolle. Wenn auch dieser Industriezweig augenblicklich noch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so werden doch auch diese Maschinen in Zukunft wieder auf vollen Touren laufen. (Aufnahme: Amann).

## Die wirtschaftliche Lage im Kreis Hagenau

Die Inangsetzung der industriellen Betriebe wird mit Hochdruck betrieben - Zuchtvieh an die Züchtergemeinden

### II. Kreis Hagenau

Wir begannen unseren Ueberblick über den Aufbau in den elsässischen Kreisen in der Ausgabe vom 18. September mit einem Bericht unseres Zaberner Wirtschaftsmitarbeiters. Heute setzen wir die Reihe mit einer Schilderung der landwirtschaftlichen Lage im Kreis Hagenau fort.

Auch die Landwirtschaft des Kreises Hagenau hat verhältnismässig stark unter dem Einfluss des Krieges gelitten. Das Tempo, mit dem indes die Kreisbauernführung von erster Stunde an den Wiederaufbau betrieb und wieder Ordnung schuf, hat bereits schöne Resultate gezeitigt und lässt eine baldige gänzliche Erholung des Kreises erhoffen.

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises Hagenau zeigt wie sonst im Elsass überwiegend das Bild der Kleinbewirtschaftung. Bei 58 Gemeinden mit über 84 000 Einwohnern dehnt er sich auf einer Fläche von 740 qkm aus. Mit 108 Personen pro qkm ist die Bevölkerungsdichte deshalb eine verhältnismässig geringere, weil der Hagenauer Forst einen grossen Teil der Gesamtfläche für sich beansprucht. Insgesamt sind über 12 000 landwirtschaftliche Betriebe vorhanden, davon 64% mit unter 2 ha Anbaufläche. Die landwirtschaftlich genutzte Gesamtfläche beträgt über 31 000 ha. Davon sind über 22 000 ha Acker- und Gartenland, über 8 000 ha Wiese, über 900 ha Hopfenfelder und 366 ha Rebland.

Neben der Landwirtschaft ist der Kreis auch industriell gut fundiert. Am hervorragendsten sind die Schuhfabrikation (Walk), die Metallindustrie (de Dietrich), die Töpferei (Suffenheim), Teppichweberei (Hagenau) und Jute (Bischweiler). Die Textilindustrie ist nur mit einigen wenigen kleineren Betrieben vertreten. Auf eine ziemlich ausgedehnte Fläche des Kreises sind schliesslich Pechelbronner Oelbrunnen und -Bohrungen verteilt.

Die Inangsetzung der industriellen Betriebe wird mit Hochdruck betrieben. Wo sie aufgrund der Kriegsschäden oder wegen allzugrossen Rohstoffmangels bis jetzt nicht oder nicht ganz möglich war, sind die Arbeitskräfte anderweitig beschäftigt worden, sodass, gesamtwirtschaft-

lich gesehen, der Kreis die empfindlichsten Störungen des auf einer glücklichen Verteilung der einzelnen Wirtschaftszweige ruhenden Gleichgewichts nahezu wieder überwunden hat.

Insgesamt wurden seit der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland 23 Gemeinden des Kreises geräumt, davon 19 im September 1939 und vier im Mai 1940, unter den letzteren auch Hagenau. Die vordringlichste Arbeit, die der Kreisbauernführung nach Einzug der deutschen Truppen gestellt war, bestand in der Abräumung der Stoppelfelder. Zu diesem Zweck wurden in den Gemeinden Gemeinschaftsarbeiten durchgeführt, und zwar zuerst mit den heimkehrenden elsässischen Soldaten. In manchen Gemeinden war dabei sofort ein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen. Erschwerend wirkte sich das Fehlen von landwirtschaftlichen Geräten aus. Die Franzosen hatten sie restlos demoliert. Je mehr die Bevölkerung zurückkehrte, desto mehr Geräte und Einrichtungsgegenstände mussten durch das Reich geliefert werden.

Zugleich mit der Feldbereinigung wurden auch die Höfe wieder instandgesetzt, soweit es noch möglich war, sodass die Rückkehrer vielfach sofort den bäuerlichen Betrieb wieder aufnehmen konnten. Zurzeit arbeiten noch vier Gruppen mit jeweils 200 ortsansässigen Landwirten an der Abräumung der Felder, zwei weitere Gruppen mit je 200 Mann an der Beseitigung der Draht Hindernisse. In jeder geräumten Ortschaft können auf diese Weise voraussichtlich 20-30% der ackerbaumässigen Anbaufläche mit Wintergetreide (Boggen und Weizen) bestellt werden. Der Einsatz von Militärgespannen, der demnächst erfolgt, wird hier gute Dienste leisten. Ferner erhält der Kreis einige Hundert Läufersechweine, die prozentual in die Gemeinden verteilt wurden. An GROSSVIEH, besonders an Milchtieren, ist eine erste Lieferung von 950 Stück vorgesehen. Die Züchtergemeinden werden wieder erstklassiges Zuchtvieh erhalten.

Ernährungsmässig gesehen, ist zwar der Kreis Hagenau normal mehr oder weniger als Selbstversorger klassiert, aber solange die Folgen der unsinnigen Räumungen und Verwüstungen durch die Franzosen nicht wieder vollständig

ausgeheilt sind, müssen eben bei grundsätzlich grösstmöglicher Erfassung der heimischen Erzeugnisse Zusatzlieferungen aus dem Reich erfolgen. Das gilt vor allem für die Fleischversorgung, die zu 90 Prozent durch Lieferungen aus dem Reich gesichert wird.

Um eine geordnete Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter zu gewährleisten, wurde der Kreis in Einzugsgebiete aufgeteilt, und zwar derart, dass der Erzeuger auf dem kürzesten Wege zu dem Verbraucher gelangen kann. In den ehemals geräumten Gemeinden Offendorf, Herrlisheim und Drusenheim wird das noch fehlende Milchquantum von vorerst 700 Litern täglich von der Milchzentrale Strassburg gesichert. Für andere Räumungsgemeinden liefert die rechtsrheinische Gemeinde Greffen täglich 600 Liter. Greffen, ein Dorf von rund 800 Einwohnern, kann auf diese Leistung umso stolzer sein, als es sie schon kurze Zeit nach Einstellung der Feindseligkeiten bewerkstelligte, trotzdem es unmittelbar am Rhein, also mitten im ehemaligen Kriegshandlungsgebiet liegt. Auslieferungsstellen in Hagenau und Bischweiler beziehen die fehlenden Buttermengen in Höhe von 60-80 Zentnern wöchentlich von der Milchzentrale in Karlsruhe und geben sie an die Kleinverkaufsstellen ab.

Nationalsozialistische Tatkraft und nationalsozialistisches Organisationstalent, beschwört durch die nahe Verbundenheit von Partei und Staat mit dem Mann von der Scholle und vielfach belebt durch neue Ideen, die sich im Alter glänzend bewährt haben, vollbringen so in den schwer heimgesuchten Gebieten unserer elsässischen Heimat wahre Wunder der wirtschaftlichen und namentlich der landwirtschaftlichen Wiederaufrichtung. Dass dem Organisationsleiter dabei fast ausnahmslos auch der gute Wille der Bevölkerung, nach Kräften mitzuhelfen, zugute kommt, ist selbstverständlich und wird von den fraglichen Stellen mit Genugtuung anerkannt. In enger Zusammenarbeit mit der Kreisführung wollen auch im Kreis Hagenau Bauer, Betriebsleiter und Arbeiter ihr Mögliches tun, um das gesteckte Ziel der landwirtschaftlichen Selbstversorgung einerseits und der gesamtwirtschaftlichen Wiederaufkurbelung andererseits in Bälde zu verwirklichen.

Die unterzeichneten Banken stehen für

**Bankgeschäfte jeder Art  
Eröffnung von Sparkonten  
zur Verfügung.**

**Badische Bank**

Filiale Strassburg, Alter Weinmarkt 24

**Bank der Deutschen Arbeit**

Niederlassung Strassburg, Münsterplatz 18

Ab 10. Oktober: Meisengasse 9

**Commerzbank**

Filiale Strassburg, Alter Weinmarkt 48

**Deutsche Bank**

Filiale Strassburg, Blauwolkengasse 14

**Dresdner Bank** Filiale Strassburg, Müstergasse 21

Geschäftszeit: 9-12 Uhr und 2-4 Uhr - Samstags 9-12 Uhr







Offene Stellen

Männlich

Süddeutsche Glas- und Porzellan-Grosshandlung sucht für ihre Niederlassung in Strassburg zum Besuche der Haus- u. Küchengeräte-Geschäfte, Hotels, Anstalten aller Arten, Werkküchen, Kasinos, etc. branchekundige, jüngere

Reisevertreter

für Elsass-Lothringen und Luxemburg. Es wollen sich nur Bewerber melden die entspr. Fachkenntnisse besitzen und mit den in Frage kommenden Abnehmern in Verbindung stehen. Bewerbungen mit Lichtbild und kurz gehaltenem Lebenslauf unter U 23039 an die Strassb. N. N.

Bekannt Nordhäuser Kautabakfabrik sucht einen

VERTRETER

der mit der dortigen Kundschaft in bester Verbindung steht und dem es auf Grund seiner Beziehungen möglich ist, das Fabrikat in kürzester Zeit einzuführen. Tatkräftige Unterstützung durch Werbung etc. wird zugesichert. Herren, die glauben, diese Aufgabe bestens erfüllen zu können und die in der Lage sind, ein entsprechendes Lager zu unterhalten, wollen sich unter ausführlicher Angabe ihrer Arbeitsweise, Referenzen und sonstigen Unterlagen und unter Beifügung eines Lichtbildes bewerben unter F 976 an Ernst Lemm & Co, Werbungsmitler, Frankfurt/M., Schillerstrasse 30/40.

KARL WELKER G. m. b. H. Backofenbau und Bäckereimaschinen WIESLOCH-BADEN - Telefon 140 nimmt als führende Fachfirma wieder die Tätigkeit für Backofen-Neubauten-Umbauten sowie Reparaturen jeden Systems im Gebiet Elsass-Lothringen auf.

VERTRETER

mit guten Beziehungen zu Bäcker- und Konditorbetrieben sofort gesucht.

Jüngerer

Buchhalter

zur Bedienung einer Elliott-Fisher-Maschine und für Lohnbuchhaltung zu günstigen Bedingungen gesucht.

Bewerber, welche an schnelles und sicheres Arbeiten gewöhnt sind, wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild senden an:

Nibelungenmühle Carl Auer K.G. WORMS/Rhein. (25891)

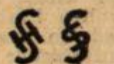
BBC

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Monteure u. Hilfsmonteure

für unsere Abteilungen Freileitungs- und Ortsnetzbau.

BROWN, BOVERI & Co A.-G., Abt. Leitungsbau Baubüro Mannheim-Rheinau, Efinger Riedweg 47



Wir suchen

Elektromonteur für Schwachstrom Elektromonteur für Starkstrom für Einstellung in Strassburg und Mannheim

Siemens & Halske A. G. - Siemens-Schuckertwerke A. G. Technisches Büro: Strassburg Vogesenstrasse 14 (25815)

Bedeutende Emailgrosshandlung

Südwestdeutschlands sucht gut eingeführten

Vertreter

für Elsass. 25806  
Angeb. erbeten u. M. H. 4557 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim.

Mittelbadische Essig- u. Weinessigfabrik sucht tüchtige VERTRETER

beim Lebensmittelhandel bestens eingeführt, für Strassburg, Schlestadt, Kolmar, Müllhausen usw., ebenso für die Umgebung der genannten Städte. Lieferung durch betriebseigene Lastwagen. Gehalt und Umsatzprovision. Eingehende Angebote mit Bild u. G. 23028 an die Strassb. Neueste Nachr.

Vertreterfirma Industrie- und Handels-Vertrieb mit Sitz Frankfurt/M sucht sofort für Elsass zwecks Uebernahme von Vertretungen verkaufsgewandte, rührige und repräsentable

Herrn als Reise-Vertreter Gefl. Zuschr. mit ausführl. Bewerbung, Referenzen u. Lichtbild unter W 20948 an die Strassburger Neueste Nachrichten

Fahrpersonal, Matrosen usw. für Rheinschiffahrt, zum sofort. Eintritt gesucht. RHEINKONTOR Reederei und Transportgesellschaft m. b. H. Strassburg-Rheinhafen, Wallbecken, Lübeckerstr. (vorm. Société Franco-Suisse de Navigation S. A. Bassin des Remparts) (1450)

Wir suchen 1 Maschinenbautechniker oder Ingenieur möglichst mit Erfahrung im Hebezeugbau.

Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an Firma Maschinen-Fabrik Ernst Rotzler, STEINEN, Kreis Lörrach. (25883)

Maschinen-Former oder Hilfsarbeiter zum Anlernen als Maschinen-Former in Eisengießerei für sofort gesucht Gebrüder HOFFMANN, Herdfabrik PFORZHEIM (Baden) (25889)

Leistungsfähige Badische Druckerei sucht eingeführt

Drucksachenvertreter

Zuschriften mit allen Unterlagen unter D 23025 an die Strassburger Neueste Nachr. Für meinen Bäckereibetrieb in einem Industriestädtchen in der Nähe von Mainz suche ich baldigst einen tüchtigen (25887)

Bäcker-gesellen im Alter von 18 bis 25 Jahren, bei gut. Tariflohn. Kost u. Wohnung i. Hause. Ang. an Georg Jung, Bäckerei-Konditorei, Rüsselsheim a. M., Bahnhofstrasse Nr. 5

Stuttgarter Grossbrauerei sucht mehrere Bierbrauer, Brauereiarbeiter, Lasikraftwagenfahrer bei gutem Verdienst.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter K 23031 an die Str. N. N.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei durchaus perfekte

Einige tüchtige Maler-Gehilfen

nach Stuttgart für dauernd gesucht. Eugen Schwinger, Malermeister, Stuttgart-Hedelfingen, Paul-Schlopp-Str. Nr. 37. (25.835)

Hausbursche sauber. Alter bis 17 J., sof. ges. Langstrasse 4 (Freischütz). (1629)

Behördenvertreter für Verkehrsschilder

pp. gut eingeführt, in Normalzeiten Bezirk mit eigenem Auto bereisend, von Spezialfirma sofort gesucht. Offert. u. K 874 an Annoncen-Knothe, Breslau I

Zahntechniker oder technisch interessierte Arbeitskräfte zum Umschulen stellt ein Laboratorium für Zahntechnik, Dr. Schalow, Cottbus, (25846)

Zahntechniker oder Zahntechnikerin in angenehme Stellung in Privatpraxis gesucht. Marcel Maragnoli staatlich geprüfter Dentist Pforzheim, Bleichstrasse 44.

Tüchtiger, selbständiger (25874) BÄCKER nach Saarlautern für sofort gesucht. Konditorei-Bäckerei-Kaffee Franz Theobald, Saarlautern, Bibelstrasse 3.

Junger (25828)

Bäckergehilfe

nach Bühl in Baden sofort gesucht. Angebote an MAX PETER, Brot- und Feinbäckerei BÜHL (Bd.), Adolf-Hitler-Strasse 24.

Bäckergehilfe

tüchtige, selbständige Kraft, für sof. od. später nach Karlsruhe gesucht. Angeb. a. d. Strassburger Neueste Nachr.

Kräftiger, junger (25827) PÄCKER möglichst mit Führerschein für Personenwagen, in Dauerstellung für sofort gesucht. Angebote an Bonner Flachglasgrosshandlung GmbH., Bonn a. Rh. Postf. 108.

Gesucht zuverlässiges

Aufsichts-Personal

für Erziehungsanstalt. Ang. u. 1615 an die Strassburger N. N.

Allein-Hoteldiener

zum sofortigen Eintritt gesucht. Hotel Tannhäuser Heidelberg

Damen- u. Herrenfriseur od. tücht. fl. Herrenfriseur find. g. Arbeitsplatz. Auf Wunsch Kost u. Logis i. H. Johann Dümler, Damen- u. Herrenfris., Parf., Karlsruhe-Gartenstadt, Ostendorplatz 6.

Friseurgehilfe, mögl. Herren- und Damen-Friseur für sofort oder später in angen. Dauerstellung gesucht. Karl Evers, Herren- u. Damenfriseur, Stuttgart-S., Charlottenstr. 23. (25814)

Heizer

der auch Gartenarbeiten mitversieht, in Dauerstellung gesucht. (25831)

Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe, Bismarckstr. 10. Suche für sof. einen tüchtigen

Bau- u. Bilderglaser u. einen GLASSCHLEIFER für sämtliche Schleifmaschinen. G. N. SONNA, WEIDEN (Oberpfalz). (25811)

Wir suchen sofort mehrere

Wir suchen sofort mehrere

Wir suchen sofort mehrere

Wir suchen sofort mehrere

Wir suchen sofort mehrere

Wir suchen sofort mehrere

Mehrere tüchtige Küfer

zum sofortigen Eintritt gesucht FASSFABRIK DIENER & ROTH STUTTGART-N, Störzbachstr. 12 POSTFACH 270 25834

Metzgerlehrling

im 2.-3. Lehrjahr, kann sofort eintreten. bei: Karl Huber III. Metzgermeister, Oberkirch-Baden, Ad.-Hitler-Str. 71.

Apotheker(in)

kann sofort eintreten. Universitäts-Apoth. Schwarzwaldstr. 1, Strassburg. (25813)

Damen-Friseuse

Eintritt jederzeit. Ang. an: Salon Beiter, Nadlerstrasse 3. (25818)

Anzeigen

helfen vermitteln.

Weiblich

Für Wirtschaftsorganisation nach Stuttgart gesucht jüngere perfekte

Stenotypistin, Kontoristin

für Kartearbeiten mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie. Eintritt sofort oder später. Angebote mit Gehaltsangabe und handgeschriebenem Lebenslauf unter H 23029 an die Strassb. N. N.

Wir suchen zum 1. November 1940

tüchtige Trägerinnen

für das Stadtgebiet Strassburg und Land. (25832)

Strassburger Neueste Nachrichten

Ein jüngeres (25892)

Modistin/Garderobenfräulein

und ein Hausmädchen für sofort gesucht. KONZERTKAFEE-MUSEUM KARLSRUHE (Baden).

Hausgehilfin

Ordentliches Mädchen als Hausgehilfin zu 3 Personen gesucht. Bildhauer Vetter, Pforzheim-Weissenstein Hoheneckstrasse 4. (25783)

Hausgehilfin

Für gut bürgerl. Haushalt zum sofortigen Eintritt eine HAUSGEHILFIN nicht unter 20 Jahren gesucht. Fabrikation Heinrich Bruder in Achern (Baden), Friedrichstrasse 14.

Hausgehilfin

mit möglichst perfekten Kochkenntnissen in Villenhaushalt nach St. Ingbert (bei Saarbrücken) gesucht. Zweitmädchen u. sonstige Hilfe vorhanden. Angebote u. E 23026 a. d. St. N. N.

Tüchtige Hausangestellte

zur selbst. Führung eines Haushalts bei guter Behandlung in Dauerstellung gesucht. Herta Herrmann, Erbach/Odw. Wollfabrik, Postfach 38.

Jüngeres, fleissiges (25879)

Mädchen

nach Frankfurt a. M. in Bäckerei gesucht. Gepflegt. Haushalt. 4 Pers. gute Behandlung und Kost. Reisekosten werden vergütet. Bäckerei-Konditorei Weidmann, Frankfurt a. M., Brückenstr. 56.

Kinderliebes

(25807)

Alleinmädchen

in mod. gepflegt. Haushalt gesucht. Angeb. mögl. m. Bild an MEYRINGER, MANNHEIM Schleiermacherstrasse 5.

Kaufleute Stenotypistin Maschinenbuchhalterin Kontoristin

zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. an



Helferinnen und Helfer für Küche und Haus

f. Jugendherberge Merkhelfingen (Baden) f. Tizise (Schwarzw.) f. Todtnauberg (Schwarzw.)

Meldungen beim Arbeitsamt Strassburg od. Jugendherberge Strassburg, Twingerstr. 24. 1940

Weiblich

Für Wirtschaftsorganisation nach Stuttgart gesucht jüngere perfekte

Stenotypistin, Kontoristin

für Kartearbeiten mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie. Eintritt sofort oder später. Angebote mit Gehaltsangabe und handgeschriebenem Lebenslauf unter H 23029 an die Strassb. N. N.

Wir suchen zum 1. November 1940

tüchtige Trägerinnen

für das Stadtgebiet Strassburg und Land. (25832)

Strassburger Neueste Nachrichten

Ein jüngeres (25892)

Modistin/Garderobenfräulein

und ein Hausmädchen für sofort gesucht. KONZERTKAFEE-MUSEUM KARLSRUHE (Baden).

Hausgehilfin

Ordentliches Mädchen als Hausgehilfin zu 3 Personen gesucht. Bildhauer Vetter, Pforzheim-Weissenstein Hoheneckstrasse 4. (25783)

Hausgehilfin

Für gut bürgerl. Haushalt zum sofortigen Eintritt eine HAUSGEHILFIN nicht unter 20 Jahren gesucht. Fabrikation Heinrich Bruder in Achern (Baden), Friedrichstrasse 14.

Hausgehilfin

mit möglichst perfekten Kochkenntnissen in Villenhaushalt nach St. Ingbert (bei Saarbrücken) gesucht. Zweitmädchen u. sonstige Hilfe vorhanden. Angebote u. E 23026 a. d. St. N. N.

Tüchtige Hausangestellte

zur selbst. Führung eines Haushalts bei guter Behandlung in Dauerstellung gesucht. Herta Herrmann, Erbach/Odw. Wollfabrik, Postfach 38.

Jüngeres, fleissiges Mädchen

nach Frankfurt a. M. in Bäckerei gesucht. Gepflegt. Haushalt. 4 Pers. gute Behandlung und Kost. Reisekosten werden vergütet. Bäckerei-Konditorei Weidmann, Frankfurt a. M., Brückenstr. 56.







**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten

**Herrn Alfred Wurtz**  
 Eisenbahner in der Bischheimer Werkstatt im Alter von 44 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. (1756)

Strassburg, den 2. Oktober 1940.  
 Andauer Strasse Nr. 3.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Oktober 1940, vormittags 10 Uhr, vom Bürgerspital aus, statt.

**Heirat**  
 Witwer, 35 Jahre, Els., evang., mit 2 kl. Kind. von 4 u. 2 1/2 J., wünscht auf diesem Wege kinderlieb. Person kennen zu lernen zw. baldiger

**HEIRAT**  
 kompl. Haushaltung vorhand. Mädch. m. Kind oder Witwe nicht ausgeschl. Zur Zeit beschäftigt in der Pfalz. Angebote unter N 23012 a. d. Strassburger N. N. Revierförster, alleinst., i. Elsass a. Dame in den 40er J. schlank m. g. Auftreten u. Vermögen kennen z. lern. zw. H. E. I. R. T. Angeb. u. W 23020 a. Strassb. N. N.

**Bierbüfett- und Eisschrankfabrik**  
**H. STEIN - STRASSBURG**  
 Kuhngasse 22 - Fernruf 20851

**Brauerei- und Wirtebedarf**  
**Depot der Eyacher Kohlensäure-Industrie**

die gute natürliche Quellen-Kohlensäure, frei Haus zu günstigen Bedingungen. 1596

**Rheingold**  
 LICHTSPIELE

Heute letzter Tag!  
 Der Sensationsfilm  
**Zentrale Rio**

Ab morgen Freitag!  
 Brigitte HORNEY  
 in  
**Eine Frau wie Du...**  
 nach dem Roman  
 „Ich an Dich“  
 von Dinah Nelken

**Möbelschreinerei A. MEYER**  
 Königshofen Schlüsselweg 6

Fabrikation 60601  
 neuzeitlicher Schlafzimmer, Esszimmer, sowie Küchen

**ANZEIGEN**  
 helfen vermitteln.

**Die Brille sprang entzwei**  
 Nun aber schnell zum Dipl.-optiker Ganghofer. Der liefert aber nicht nur neue Brillen, sondern er repariert auch in eigener Werkstatt, rasch, technisch und zu branchenüblichen Preisen. (6192)

**Brillen - Spezialgeschäft**  
**Robert Ganghofer,**  
 (früher OPTIQUE GENERALE)  
 Krankenkassen - Lieferant  
 (Neben Kaufhaus Union)

**Huber-Voglet & Co**  
 STRASSBURG-NEUDORF-METZGERTORHAFEN • FERNRUF 413 00-413 01-413 02-404 05  
**HÖLZER**  
 u. FUSSBODEN ALLER ART - STANGEN

SPERR- u. ISOLIER- u. HOLZFASER-PLATTEN

Automa-tische  
**Mulden-Kippwaagen**  
 für Getreide, Kalk, Zement, Schlacke, Kiese, etc.  
 sehr genau, sehr leicht, sehr bequem, sehr robust, sehr preiswert.  
 Preis RM 93,00  
 Franz Danzer, Vilshofen, Niederhayer, Rul 12, Passauer Strasse 5

**Gebrüder SIGEL G. m. b. H.**  
 (vorm. SIGEL FRÈRES)  
 Gegründet 1832

**GLAS - SPIEGEL SCHAUFENSTER- UND AUTOMOBILGLAS GLASEREI - BAUMALEREI SCHILDERMALEREI**

STRASSBURG, Regenbogeng. 10

**Gedeckt. 1,4 t LKW**  
 fährt nächste Woche 2 Mal nach Nancy. Ladung dorthin kann mitgenommen werden. Erfr. Köhl, Tauler-Ring 21, Fernruf 20720. (1617)

**Treibriemen u. Riemenverbinder**  
 Technische Bedarfsartikel aller Art

**A. LENTSCH** 25093  
 in WEILER bei Thann (Ober-Elsass)

**Weltberühmte**  
**20 Jahre jünger - Exleppang**  
 gegen **graue Haare**

Ist wasserlöslich, leichteste Anwendung, unbeschädigt. Durch seine Güte Weltweit erlangt. Verlangen Sie unverbindl. u. portof. Gratisprospekt Exleppang GmbH, Berlin SW 61 524

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass sich meine

**Registrierkassen-Reparaturwerkstätte**  
 ab heute: Gr. Rennsasse 10 befindet. A. DORNER.

**Massenartikel**  
 an  
**Holzdrechsler**  
 zu vergeben. Angebote unter 1621 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

**Umzüge und Ferntransporte**  
 sowie Einlagerung in moderne Möbellager übernimmt laufend

**SOTRAPO**  
 Abteilg. Möbeltransport  
 Gerbergraben 22, Tel. 20299

**Verloren!**  
 Dunkelbl. Damen- u. gelb. Herrenregenschirm a. 24. Sept. nachm. 3-4 U. Str. Grafenst.-Börsenpl. i. Militärlager. liegen lass. Abzuggeg. Belohn. z. d. Fundbüro. (1732)

**Verloren!**  
 verschiedene kleine Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
**Anmeldung der Weinernte, Zuckering der neuen Weine und Herstellung von Haustrunk.**

Probe erst nach beendeter Hauptgärung und sende sie ohne jeden Zusatz ein. Die Zuckering kann genau mit dem gleichen Erfolg auch bei vergorenen Jungweinen vorgenommen werden, wenn der Zuckerzusatz nicht später als etwa zwei Wochen nach Eintritt der Gärung erfolgt. Für die Untersuchung und für die Berechnung der Zuckering wird eine kleine Gebühr erhoben. Bei Einsendung einer Most- oder Weinprobe ist Gemarkung, Lage und Traubensorte anzugeben und zu erklären, dass das Erzeugnis naturrein ist.

**ZABERNER ROSTSTABWERK**  
**EISENGIESSEREI VOGESIA (S.A.)**  
**ZABERN i/Elsass**

**Roststäbe u. Wanderrrostglieder**  
 für alle Plan- und Wanderrrostsysteme in hochfeuerbeständiger Qualität und Ausführung für alle industriellen Betriebe

**Rauchverzehrende Heissluftfeuerbrücken**

**Luftzirkulationsöfen (PYRO REX)**  
 Für grosse Räume, Werkstätten u. Hallen

**Verloren**  
**VERLOREN**  
**Wasserdichte Wagendecke**  
 zwischen Ittenheim und Strassburg. Der Fahrer des blauen Camions, welcher sie aufhob, soll dieselbe abgeben an GAMO, Langstrasse 101 II, andernfalls Anzeige erfolgt. (25812)

**Verloren!**  
 Armbanduhr 'Vedettes' a. Diensttagmorg. v. Str. n. Schiltigh. Abzuggeg. gegen eine neue Schiltighems, Adolf-Hitler-Strasse 46.

**Verloren!**  
 Dunkelbl. Damen- u. gelb. Herrenregenschirm a. 24. Sept. nachm. 3-4 U. Str. Grafenst.-Börsenpl. i. Militärlager. liegen lass. Abzuggeg. Belohn. z. d. Fundbüro. (1732)

**Verloren!**  
 verschiedene kleine Anzeigen

**Gemütl. Heim**  
 findet gebild. Herr in Villa m. gross. Park, Hize, fl. w. u. kalt. Wass. Pension. Adr. erfr. u. 1713 a. d. Str. N. N.

**Passbilder**  
 Schlossergasse 27

Zur Durchführung der im Elsass geltenden Vorschriften über die Anmeldung der Weinernte, Zuckering der neuen Weine und Herstellung von Haustrunk wird hinsichtlich der Weinernte 1940 folgendes bestimmt:

**1. Anmeldung der Weinernte.**  
 Alle Weinerzeuger sind verpflichtet, bei dem Bürgermeisteramt der Gemeinde, in der die Kelterung vorgenommen wird, ihre Weinernte anzumelden. Die Anmeldung muss enthalten:

a) Die Angabe der im Ertrag stehenden Rebflächen, von denen die Weine geerntet worden sind;  
 b) Die geerntete Gesamtmenge von Wein, getrennt nach Weinen mit und ohne Ursprungsbezeichnung, sowie nach Weisswein, Rotwein (einschliesslich Schillerwein) und Weinen von Direkt-trägern (Hybriden);  
 c) Die Angabe der Ursprungsbezeichnungen, welche die Erzeuger ihren Weinen oder einem Teil geben wollen, wobei die genaue Herkunft dieser Weine, die auf jede Ursprungsbezeichnung entfallende Weinmenge, sowie die Rebflächen und Rebsorten, von denen die Weine herrühren, anzugeben sind.

Die Ernteangabe ist vorgeschrieben, auch wenn die ganze Ernte für den eigenen Bedarf bestimmt ist oder in Form von Trauben verkauft worden ist. In letzterem Falle werden 130 Liter oder 130 Kilogramm Traubenmaishe als gleichwertig mit 100 Liter Wein angesehen.

Die Angaben der Traubenmengen sind in der Ernteerklärung anzugeben, sofern nicht ihre gesonderte Anmeldung bereits erfolgt ist.

Die Anmeldungen der Weinernte haben spätestens bis zum 25. November 1940 zu erfolgen. Weinerzeuger, die ihre Ernteerklärungen nicht rechtzeitig oder unrichtig abgeben, werden bestraft.

**2. Anmeldung der Zuckering.**  
 Die diesjährigen Traubenmengen werden in der Güte die des Jahres 1939 weit über-treffen. Das oft kühle und regnerische Wetter der letzten Wochen hat aber die Ausreife der Trauben so beeinflusst, dass bei Traubenmengen aus weniger günstigen Lagen mit einer Verbesserung gerechnet werden muss.

Gemäss Artikel 3 des deutschen Weingesetzes vom 7. April 1909 darf dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Wein, bei Herstellung von Rotwein auch der vollen Traubenmaishe, Zucker, auch in reinem Wasser gelöst, zugesetzt werden, um seinen natürlichen Mangel an Zucker beziehungsweise Alkohol oder einem Uebermass an Säure ins-oweit abzuheben, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zuckerzusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht. Die zu verwendende Zuckermenge richtet sich nach der Zusammensetzung der zu behandelnden Weine. In keinem Fall darf der Zusatz an Zuckerwasser mehr als 1/5 der Gesamtmenge des Erzeugnisses betragen. Die Zuckering fertiger Weine und von Traubenmaishe französischer Herkunft ist unzulässig; untersagt ist auch die Zuckering der von Direktträgern (Hybriden) stammenden Erzeugnisse.

Die Herstellung von Hefewein ist verboten.

Es empfiehlt sich nicht, die Zuckering nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Man wende sich vielmehr um Rat an die Ausenstelle des staatl. Weinbauinstituts Freiburg Versuchsstation Kolmar, die auf Grund einer Untersuchung genaue Anweisungen für die vorzunehmende Verbesserung erteilt. Zu diesem Zwecke wird eine halbe Flasche des frisch gekelterten Mostes, dem zur Verhütung der Gärung 10 Tropfen Formalin zugesetzt worden sind, an die Versuchsstation Kolmar zur Untersuchung eingesandt. Ist der Most bereits in Gärung geraten, so entnehme man die

**Achtung!** Hilfsbedürftige von Meinau, Bischheim, Hönheim und Schiltighem.

In den meisten Ortsgruppen von Strassburg-Stadt und -Land haben sich die Hilfsbedürftigen zur Betreuung durch das 2. Kriegs-Winterhilfswerk angemeldet. Nun sollen die Hilfsbedürftigen der Ortsgruppen Meinau, Bischheim, Hönheim und Schiltighem auch erfasst werden. Die Ortsgruppenbezirke sind folgende:

Ortsgruppe Meinau: zwischen Rhein-Rhone-Kanal und Krummer Rhein, Ziegelwasser, südlich der Bahnlinie Strassburg-Kehl. Ortsbeauftragter: Ludwig Stoltz, Erackenhof-Strasse 16.

Die Gemarkung Schiltighem ist in 3 Ortsgruppen aufgeteilt: Ortsgruppe Schiltighem-West: betreut das Gebiet links der Linie Süd-spitze Helenefriedhof, Anfang Brumather Strasse, Mälzerweg, Hoffnungstrasse, Adolf-Hitler-Strasse bis Güterbahnhof, Güterbahnhof, Bahnlinie nach Lauterburg. Ortsbeauftragter: Bohm Adolf, Kilarstrasse 29.

Ortsgruppe Schiltighem-Süd: liegt rechts der vorstehend beschriebenen Linie und ist nördlich durch die Adelschloffergasse begrenzt. Die Südgrenze folgt vom Steintor ab dem Wallgraben, dem neuen Umleitungskanal des Wallgrabens bis zur Aar. Ortsbeauftragter: Koessler Karl, Parkstrasse 2.

Ortsgruppe Schiltighem-Nord: von Adolf-Hitler-Strasse über Güterbahnhof, Bahnlinie Strassburg-Lauterburg, Gemarkungsgrenze Schiltighem - Bischheim, Adelschloffergasse, Adolf-Hitler-Strasse bis Güterbahnhof. Ortsbeauftragter: Schmittheisser Robert, Hermann-Göring-Strasse 22.

Die Gemarkung Bischheim hat zwei Ortsgruppen, welche durch die Adolf-Hitler-Strasse getrennt sind.

Ortsgruppe Bischheim-Ost: Ortsbeauftragter: Breitenbacher Emil, Hauptgasse 27.

Ortsgruppe Bischheim-West: Ortsbeauftragter: Siedel Theodor, Hauptgasse 104.

In Hönheim besteht nur eine Ortsgruppe. Ortsbeauftragter: Grothe August, Ochsen-gasse 33. (25894)

**BEKANNTMACHUNG**  
**Das städtische Fasseichamt**  
 in der Schirmecker Wallstrasse hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dienststunden: täglich: 7,30-12,30 Uhr; 14,30 bis 18 Uhr; Samstag: 7,30-13 Uhr. (25839)

Der Stadtkommissar.

**Verloren!**  
 Gemütl. Heim findet gebild. Herr in Villa m. gross. Park, Hize, fl. w. u. kalt. Wass. Pension. Adr. erfr. u. 1713 a. d. Str. N. N.

**Passbilder**  
 Schlossergasse 27

**Bekanntmachung.**  
**Anmeldung der Weinernte, Zuckering der neuen Weine und Herstellung von Haustrunk.**

Die unter dem Begriff »Haustrunk« fallenden Getränke dürfen nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderes Entgelt an die in seinem Betrieb beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Der Verkauf von Haustrunk ist streng untersagt. Dasselbe gilt auch für Verschnitte von Haustrunk mit vollwertigem Wein.

Die Herstellung von Haustrunk ist sämtlichen Personen gestattet, die Weinbau und Landwirtschaft betreiben (Eigentümer oder Pächter). Diese Personen können auch künstlich erworbene Trauben oder Trester zur Haustrunkbereitung verwenden.

Die Bereitung von Haustrunk ist gestattet in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember 1940.

Die Haustrunkbereitung unterliegt keinen einschränkenden Bestimmungen hinsichtlich der zu verwendenden Zuckermenge. Die Haustrunkmenge in den einzelnen Betrieben ist somit nicht begrenzt.

Jedes Fass Haustrunk muss deutlich gekennzeichnet sein.

Die geplante Vornahme der Zuckering zur Gewinnung von Haustrunk ist mindestens drei Tage vorher als »Zuckering von Nachwein (2. Pressung)« der Ortsnehmerer anzumelden. Die vorgesehene Zuckermenge sowie die ungefähre Menge des herzustellenden Weines sind anzugeben.

**Zusammenstellung der Anmeldungen.**  
 Die Bürgermeister sind gehalten, die Ernteangabe ihrer Gemeinde in dem hierfür vorgesehenen Formblatt zusammenzustellen und am Rathaus öffentlich anzuschlagen. Der Antrag hat sofort nach Ablauf der für die Anmeldungen vorgeschriebenen Frist, also ab 25. November, zu erfolgen.

Die erfolgten Anmeldungen von Ursprungsbezeichnungen sind ebenfalls auf dem vorgesehenen besonderen Formblatt zusammenzustellen. Die Zusammenstellung ist an den »Chef der Zivilverwaltung« im Elsass, Finanz- und Wirtschaftsabteilung einzusenden.

Strassburg, den 1. Oktober 1940. (25833)

**Chef der Zivilverwaltung**  
 Finanz- und Wirtschaftsabteilung  
 Im Auftrag: GROLL.

**Bekanntmachung**  
 Die Besitzer von Aktien der Gesellschaft Société Immobilière Bonnes Gens mit dem Sitz in Strassburg, Landauer Strasse Nr. 10, werden hiermit aufgefordert, der ordentlichen Generalversammlung, welche am 25. Oktober 1940, um 3 Uhr nachmittags, am Sitze der Gesellschaft stattfindet, beizuwohnen.

Um der Versammlung beiwohnen zu können sind die Aktien bis spätestens am 15. Oktober 1940 bei der Gesellschaft zu hinterlegen.

**TAGESORDNUNG:**  
 1. Bericht des Rechnungskommissars.  
 2. Begutachten der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos von 1939.  
 Festsetzung der Dividenden und Entlastung der Verwalter.  
 3. Neuwahl des Verwaltungsrates und Bestimmung der Verwalter.  
 4. Ernennung des Rechnungskommissars für 1940 und Festsetzung seiner Vergütung.

Strassburg, den 4. Oktober 1940. (25824)

Der Verwaltungsrat.

**STEINHEIL DIETERLEN A.-G.**  
 Kapital: RM. 220 000.—  
 Sitz: ROTHAU (Elsass).

1. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der A.-G. Steinheil Dieterlen, mit Sitz in Rothau, Langstrasse 3, vom 11. Mai 1940 hat beschlossen, das Gesellschaftskapital von Fr. 176 000.— auf Fr. 4 400 000.— zu erhöhen und zwar durch Verwendung der verfügbaren Aktien wurde dementsprechend von Fr. 100.— auf Fr. 2 500.— pro Aktie erhöht.

Das Gesellschaftskapital beträgt demzufolge Fr. 4 400 000, zusammengesetzt aus 1760 Aktien zu Fr. 2500.—, mit Genuss ab 1. September 1939. Die Kapitalerhöhung wird auf den bestehenden Aktien durch entsprechende Stempel-Aufdrücke zum Ausdruck gebracht.

Infolge dieser Kapitalerhöhung ist Art. 7 der Gesellschafts-Statuten wie folgt abgeändert:

Art. 7. Neue Fassung: Das Gesellschaftskapital ist auf Fr. 4 400 000.— = RM. 220 000.— festgesetzt, zusammengesetzt aus 1760 Aktien zu Fr. 2500.— = RM. 125.—, vollständig einbezahlt.

2. Zwei eingeschriebene Protokolle der Generalversammlungsbeschlüsse sind beim Handelsgericht Zabern am 10. Juni 1940 hinterlegt worden.

3. Sämtliche Aktionäre werden hiermit erstmalig aufgefordert, ihre Aktien zwecks Aenderung des Nennwertes beim Sitze der Gesellschaft, Rothau, Langstrasse 3, zu hinterlegen.

25804)

Der Verwaltungsrat der  
**A.-G. STEINHEIL DIETERLEN.**

**Amliche Versteigerungen**  
**STAATSGESTÜT STRASSBURG**  
**Vergebung des Pferdewagenanfalles**

Am 7. Oktober, nachmittags 14 Uhr, findet im Staatsgestüt Strassburg, St.-Elisabethergasse 1, die Vergebung des Wagenanfalles für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1940 statt.

Die Bedingungen sind im Amtszimmer des Staatsgestüts zur Einsicht offen gelegt.

Die Angebote sind schriftlich in verschlossenen Umschlag zum angegebenen Termin einzureichen. (25839)

Der Direktor des Staatsgestüts.

**Bekanntmachung.**  
**Anmeldung der Weinernte, Zuckering der neuen Weine und Herstellung von Haustrunk.**

Die unter dem Begriff »Haustrunk« fallenden Getränke dürfen nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderes Entgelt an die in seinem Betrieb beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Der Verkauf von Haustrunk ist streng untersagt. Dasselbe gilt auch für Verschnitte von Haustrunk mit vollwertigem Wein.

Die Herstellung von Haustrunk ist sämtlichen Personen gestattet, die Weinbau und Landwirtschaft betreiben (Eigentümer oder Pächter). Diese Personen können auch künstlich erworbene Trauben oder Trester zur Haustrunkbereitung verwenden.

Die Bereitung von Haustrunk ist gestattet in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember 1940.

Die Haustrunkbereitung unterliegt keinen einschränkenden Bestimmungen hinsichtlich der zu verwendenden Zuckermenge. Die Haustrunkmenge in den einzelnen Betrieben ist somit nicht begrenzt.

Jedes Fass Haustrunk muss deutlich gekennzeichnet sein.

Die geplante Vornahme der Zuckering zur Gewinnung von Haustrunk ist mindestens drei Tage vorher als »Zuckering von Nachwein (2. Pressung)« der Ortsnehmerer anzumelden. Die vorgesehene Zuckermenge sowie die ungefähre Menge des herzustellenden Weines sind anzugeben.

**Zusammenstellung der Anmeldungen.**  
 Die Bürgermeister sind gehalten, die Ernteangabe ihrer Gemeinde in dem hierfür vorgesehenen Formblatt zusammenzustellen und am Rathaus öffentlich anzuschlagen. Der Antrag hat sofort nach Ablauf der für die Anmeldungen vorgeschriebenen Frist, also ab 25. November, zu erfolgen.

Die erfolgten Anmeldungen von Ursprungsbezeichnungen sind ebenfalls auf dem vorgesehenen besonderen Formblatt zusammenzustellen. Die Zusammenstellung ist an den »Chef der Zivilverwaltung« im Elsass, Finanz- und Wirtschaftsabteilung einzusenden.

Strassburg, den 1. Oktober 1940. (25833)

**Chef der Zivilverwaltung**  
 Finanz- und Wirtschaftsabteilung  
 Im Auftrag: GROLL.